



Mariborer Zeitung

Konferenz der guten Nachbarschaft

Ehe die Panamerikanische Friedenskonferenz, die seit dem 1. Dezember in Buenos Aires getagt hat, am Abend des 23. Dezember auseinander ging, hörte sie ein Abschiedswort von dem Minister des Äußern der Vereinigten Staaten, Staatssekretär Hull. Es war aber weniger ein Abschiedswort als ein Geleitwort für die neue Zukunft. Es sei durchaus nicht notwendig, sagte Hull, die Friedensgedanken der Konferenz auf die Nationen Amerikas zu beschränken. Es bestehe vielmehr eine zwingende Notwendigkeit, ihnen unverzüglich eine weltweite Anwendung zu geben. Er könne nicht nachdrücklich genug betonen, daß die Entwicklung nicht auf die kontinentale Isolierung Amerikas hingehe. Die Konferenz habe bemerkenswerte Fortschritte zu einem festgegründeten und ständigen Frieden auf der westlichen Halbkugel gemacht; möge nun auch der Geist und das Beispiel von Buenos Aires in der ganzen Welt wirksam werden! Diese Worte beweisen, daß für Amerika und seine Mitarbeiter die Konferenz nur den ersten Teil eines umfassenden Friedensplans darstellt, den er zur gegebenen Zeit den europäischen Regierungen vorlegen will.

Das macht die Prüfung der Frage unumwendig, was denn eigentlich in Buenos Aires erreicht worden ist. Und da ergibt sich die überraschende Tatsache, daß die greifbarsten und zugleich bedeutendsten Ergebnisse nur den amerikanischen Kontinent angehen. An ihre Spitze stellt man daher in Amerika den Grundgedanken der Nicht-Eingriffung. Es heißt darüber in dem Protokoll der Konferenz, daß die amerikanischen Republiken „jede Einmischung mittelbar oder unmittelbar, in die innere oder äußere Angelegenheiten irgendeiner anderen Nation als unzulässig erklären. Eine solche Einmischung ist eine Bedrohung des Friedens und würde die Anwendung der Veratungsparagrafen des Friedensplanes erforderlich machen.“ Man sieht in Amerika in dieser Erklärung das Ende der Monroe-Doktrin, was ausser Zweifel ist, als diese Doktrin deren ursprünglicher Zweck nur darin bestand, die Einmischung europäischer Staaten in die Angelegenheiten der Neuen Welt auszuschließen, unter den Präsidenten Theodore Roosevelt und Taft zu einer Vormundschaft der Vereinigten Staaten über Mittel- und Südamerika entwickelt worden war. Richtiger wäre aber zu sagen, daß die Doktrin jetzt zu einem gegenseitigen Nicht-Eingriffsprinzip aller amerikanischen Republiken umgewandelt worden ist und daß diese Republiken auch sämtlich die Verantwortung dafür übernehmen, daß ein ausländischer „Angreifer“ vom Boden der Neuen Welt ferngehalten wird. Damit ist die Monroe-Doktrin in doppeltem Sinne „panamerikanisiert“ worden, und man hofft in Washington, daß sich im Rahmen der neuen nach innen nachbarlichen und außen geschlossenen Gemeinschaft ein neuer Bereich kultureller, wirtschaftlicher und politischer Beziehungen entwickeln wird.

Weniger bestimmt als diese Erklärungen sind schon die Vereinbarungen, die man in dem sogenannten Friedensplan getroffen hat. Hier hat die amerikanische Abordnung viel Wasser in ihren Wein tun

Deutschland verschafft sich Genugtuung

Spanischer Dampfer von deutschem Kriegsschiff beschlagnahmt

Berlin, 2. Jänner. Die Regierung in Bilbao die beschlagnahmte Fracht des wieder freigegebenen deutschen Dampfers „Palos“ und den dritten Fahrgast nicht ausliefern will, griff die deutsche Regierung zu Gegenmaßnahmen. Deshalb beschlagnahmte ein deutsches Kriegsschiff gestern in spanischen Gewässern einen

Dampfer der spanischen Regierung. Die Reichsregierung gab wiederholt die Erklärung ab, daß die „Palos“ außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer beschlagnahmt worden sei und daß daher das Vorgehen der spanischen Behörden nicht richtig war. Deutschland habe sich jetzt selbst Genugtuung verschaffen müssen.

Jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben

Vorbereitungen für die neue Papstwahl

Rom, 2. Jänner. Die Krankheit des Papstes Pius des Elften verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Ärzte, die ständig am Bett des hl. Vaters versammelt sind, haben bereits jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Die Blutvergiftung am linken Bein greift bereits auf den übrigen Körper über. Im besten Falle dürfte der Papst bis Ende Jänner leben.

In den vatikanischen Kreisen ist man auf das Äußerste gefaßt und trifft entsprechende Vorbereitungen. Die Kardinäle wurden davon verständigt und eingeladen, nach Rom

zum Konklave zu kommen. In unterrichteten Kreisen verhehlt man sich nicht, daß die Wahl des neuen Oberhauptes der katholischen Kirche auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte. Die italienischen Kardinäle sind zwar in der Mehrzahl, doch sind sie untereinander nicht einheitlich. Die eine Richtung, die dem Faschismus zuneigt, ist dafür, daß den Petrusstühlen einer ihrer Anhänger einnimmt, während die andere Gruppe sich für eine strenge Neutralität des Vatikans einsetzt.

Friede — die Sehnsucht aller!

Blums Silvesterbotschaft im Rundfunk

Paris, 1. Jänner. Ministerpräsident Leon Blum hielt gestern eine Rundfunkansprache, in der er zunächst allen Franzosen und Franzosen die Wünsche der Regierung übermittelt. Das, was wir uns vor allem wünschen, sagte er, was wir Europa und der ganzen Welt wünschen, ist der Friede.

Ein zäher und mutiger Friedenswille ist die sicherste Garantie des Friedens. Die Regierung hat sich nicht darauf beschränkt, ihren Friedenswillen kundzugeben, sie hat ihn auch durch Handlungen bewiesen. Gleichzeitig hat sich gegen jeden eventuellen Angriff die Verteidigungsmacht der französischen Armee entwickelt.

Die französische Regierung wird die Bande, die Frankreich mit allen friedlichen Mächten verbindet, enger knüpfen. Sie wird sich weder durch Schwierigkeiten, noch durch Hindernisse entmutigen lassen. Ich glaube, daß es möglich sein wird, die Grundlagen für eine allgemeine Regelung herzustellen, die gegründet ist auf Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Staaten.

Wir wünschen weiter, daß während des kommenden Jahres Frankreich gerechtere und günstigere Lebensbedingungen vorfindet.

Der Ministerpräsident warnte vor einem Zweifel an sich selbst, vor blindem Egoismus und vor Ungeduld. Soziale Unruhen könnten den Aufbau nur stören.

Muß ich, schloß er, es noch einmal wiederholen, daß wir nicht eine soziale Regierung sind, daß wir weder direkt noch indirekt das sozialistische Programm durchzusetzen suchen. Wir sind eine Regierung des öffentlichen Wohls und wir haben kein anderes Ziel als das öffentliche Wohl. Wir wollen im höchsten Sinn des Wortes eine nationale Regierung sein.

Wettrüsten zur See

Washington, 2. Jänner. Da am 31. Dezember das vor fünf Jahren abgeschlossene Seeabkommen zwischen England, Amerika und Japan ablief, ohne daß eine neue Vereinbarung geschlossen worden wäre, setzten alle drei Staaten mit einem verzweifelten Wettrüsten zur See ein. Das Kräfteverhältnis zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan betrug bis her 1,2, 1,07 und 0,75 Millionen Tonnen. England legte schon am Neujahrstage zwei große Kreuzer auf Stapel.

müssen; immerhin hat sie wohl ihr größtes Ziel erreicht: Vorkehrungen zu treffen, um ein möglichst einheitliches Vorgehen aller amerikanischen Republiken im Falle eines drohenden oder ausgebrochenen Krieges zu ermöglichen. Hierzu sollen vor allem die gemeinsamen Beratungen dienen, die man jetzt verabredet hat. Der Wunsch der amerikanischen Abordnung, hierfür einen ständigen Ausschuss aller Republiken einzusetzen, ist nicht erfüllt worden. Die Beratungen sollen jedenfalls zunächst nur auf diplomatischem Wege erfolgen. Sie dürfen nicht länger als sechs Monate dauern, und in der Zwischenzeit sollen keinerlei militärische

Maßnahmen ergriffen werden. Im übrigen enthält der Friedensplan noch eine Wiederholung des Kellogg-Patts, der bekanntlich den Krieg als Mittel der Politik ausschließt und dementsprechend eine Verpflichtung der Republiken, ihre Streitigkeiten nur auf friedlichem Wege beizulegen. Gebietsvergrößerungen, die mit Gewalt herbeigeführt werden, sollen nicht anerkannt werden. Zudem sollen diese Verpflichtungen nicht einhalten, sind nicht vorgegeben. Immerhin erhofft man in Washington auch von diesem Friedensplan mit der Zeit eine festere Zusammenfügung der amerikanischen Republiken,

Pariser Kammer und Senat verlängern das Jahr...

Paris, 2. Jänner. Im parlamentarischen Leben Frankreichs wurde heute das alte Jahr um volle 24 Stunden verlängert, da die Regierung das Budget und das Gesetz über die Steuerreform noch im Jahre 1936 unter Dach bringen und dieselben bereits am 1. Jänner in Kraft treten lassen wollte. In den Sitzungen der Kammer und des Senats am Silvesterabend wurden die Uhren einige Minuten vor Mitternacht zum Stillstand gebracht, um dadurch symbolisch die Fortdauer des 1. Dezember anzudeuten. Die Kammerführung zog sich jedoch bereit in die Länge, daß sie in später Nachtstunde abgebrochen und Freitag fortgesetzt werden mußte. Erst Freitag abends wurde das Finanzgesetz mit dem Staatsvoranschlag und das Steuergesetz angenommen, u. zw. wieder einige Minuten vor Mitternacht. Sodann wurden die zum Stehen gebrachten Uhren wieder in Gang gesetzt. Als es einige Minuten später Mitternacht schlug, sprach der Kammerpräsident den Abgeordneten den Neujahrsglückwunsch aus und vertagte die Session bis 12. d. Ein ähnlicher Vorgang wurde auch im Senat beobachtet, der die Vorlagen ebenfalls erst gestern abends annahm.

Neuer deutscher Flottenchef.

Berlin, 1. Jänner. Admiral Försch, der bis zum 31. Dezember die Dienststellung als Flottenchef innehatte, scheidet mit dem 31. Dezember 1936 aus dem aktiven Wehrdienst aus. Konteradmiral Carls ist mit Wirkung vom 1. Jänner 1937 zum Vizeadmiral befördert und zum Flottenchef ernannt worden.

Börse

Zürich, 2. Jänner. Devisen. Beograd 10, Paris 20,33, London 21,37, New York 43,375, Mailand 22,925, Berlin 175,10, Wien 78,60, Prag 15,25.

Kurze Nachrichten

Budapest, 2. Jänner. Der Oberbürgermeister von Budapest Eugen Sipöcz erlag heute vormittags einem Schlaganfall. Er erreichte ein Alter von 58 Jahren.

Paris, 2. Jänner. Bei der Durchsicht des Archivs des Außenministeriums in Verbindung mit der Spionageaffäre der Ministerialbeamtin Linder wurde festgestellt, daß auch das Dokument verschwunden war, das die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich im Jahre 1914 enthält. Das Verschwinden dieses Schriftstückes hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Hotel Osterberger in Ptuj teilt dem P. Z. Publikum mit, daß außer sämtlichen jugoslawischen Zeitungen den Gästen auch österreichische, deutsche und italienische Blätter zur Verfügung stehen. 40

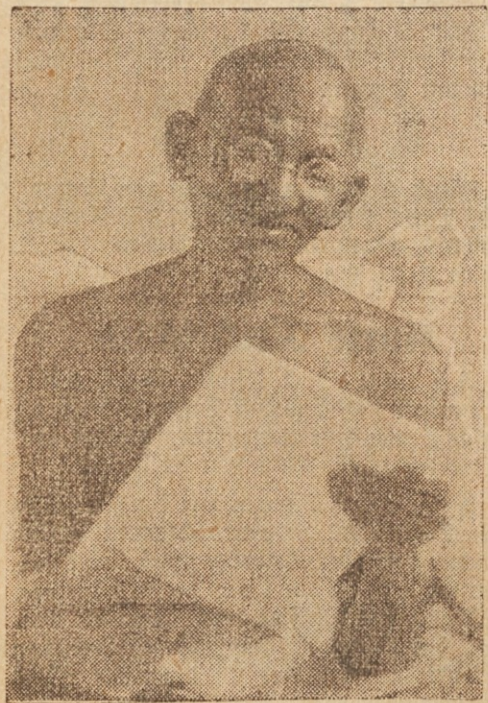
Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

als sie heute vorhanden ist. Am bescheidensten ist jedoch der Teil des Friedensplans ausgefallen, der die Neutralitätsbestimmungen enthält, obwohl die amerikanische Regierung gerade auf diesen Gebiet große Hoffnungen gehegt hatte. Das Verbot der Lieferung von Waffen und Munition, von Anleihen und Krediten an kriegsführende Staaten, wie es in der Neutralitätsgesetzgebung der Vereinigten Staaten vorgesehen ist, hat man nur in der wesentlich abgeschwächten Form übernommen, daß die Republiken erklären, ein derartiges Verbot „in Betracht ziehen“ zu wollen, aber auch dies nur unter der Voraussetzung, daß

ein solches Verbot mit den eigenen Gesetzen der Republik übereinstimmt. Dazu kommen noch besondere Vorbehalte einzelner Republiken; so bestand Argentinien darauf, daß sein Handel in Getreide, Vieh und Häuten auch mit kriegsführenden Staaten weitergeführt werden und daß es im Falle eines Angriffskriegs dem angegriffenen Staat auch Waffen und Munition liefern dürfe. Vor allem aber haben die Republiken, die Mitglieder des Völkerbundes sind — es sind dies nicht weniger als 16 von 21 — den Vorbehalt durchgesetzt, daß ihre Rechte und Pflichten als Bundesmitglieder voll aufrecht erhalten bleiben und daß bei einem Widerspruch zwischen den amerikanischen Neutralitätsbestimmungen und der Bundesfassung die letztere den Vorrang hat. Nach alledem bleibt es eine offene Frage, wie weit im Ernstfall die amerikanischen Republiken die Neutralitätspolitik des „großen Bruders im Norden“ mitmachen werden; erst die bei Kriegsgefahr vorgesehenen Beratungen dürfen hierüber bestmögliche Anhaltspunkte geben.

Die Kritiker Roosevelts haben die Beschlüsse von Buenos Aires als „fromme Wünsche“ bezeichnet, man könnte sie wohl eher „gute Absichten“ nennen. Aber das hieße doch ihre politische Bedeutung unterschätzen. Noch niemals ist auf einer panamerikanischen Konferenz das Bestreben so scharf gewesen, zusammenzurücken und das Gemeinsame dem Trennenden voranzustellen, vor allem, so weit es sich um die Beziehungen zwischen den lateinamerikanischen Republiken und den Vereinigten Staaten handelt. Die Konferenz in Buenos Aires ist wirklich eine Konferenz der guten Nachbarschaft gewesen, für die das persönliche Erscheinen Roosevelts an den Eröffnungstagen das passende Symbol gewesen ist. Dieser Wille zur Gemeinsamkeit ging freilich nicht so weit, wie Roosevelt gewünscht hätte; dafür sind die Unterschiede in den politischen Auffassungen, in den wirtschaftlichen Bedingungen und auch in den Beziehungen zu Europa zu groß. Aber der Wille zur Gemeinsamkeit ist vorhanden, und man darf von Roosevelt erwarten, daß er das Eigne schmieden wird, solange es heißt ist.

Gandhi brach das zehnjährige Schweigen



Nach zwei Jahren völligen Schweigens hat Mahatma Gandhi am Montag zum ersten Mal wieder eine Rede gehalten, und zwar auf dem 50. Indischen Nationalkongress. Er erklärte sich bereit, die Führung der indischen Kongresspartei zu übernehmen. (Scherl-M.)

Was wünschen die Rundfunkhörer?

Eine Rundfrage des Postministeriums.

Dieser Tage erhalten alle Rundfunkhörer vom Postministerium einen Fragebogen, auf dem sie ihre Wünsche hinsichtlich der Zusammenstellung der Rundfunkdarbietungen äußern können. Die Fragen sind vorgegedruckt, es möge mit einfachem Ja oder Nein geantwortet werden. Auf diese Weise will das Postministerium rasche Überprüfbarkeit gewinnen. Der freie Raum auf dem Bogen dient zur freien Äußerung von weiteren Wünschen. Auf diese Weise sollen die Grundlinien für die Gestaltung des Sendeprogrammes niedergelegt werden.

Diese Rundfrage verursacht den Rundfunkhörern keinerlei Kosten, denn die Briefträger, die die Fragebogen aushändigen, holen sie auch wieder ab.

Ruhe und Ordnung im Staate

Neujahrsworte des Innenministers Dr. Korošec

Am Neujahrstage mittags hielt Innenminister Dr. Korošec im jugoslawischen Rundfunk nachstehende Neujahrsworte:

Beim Eintritt in das neue Jahr können wir feststellen, daß in unserem ganzen Lande, wie es in der politischen Sprache heißt, Ruhe und Ordnung herrschen. Die Spannung, die im öffentlichen Leben herrschte, als unsere Regierung zur Macht kam, hat sich gelegt, die Spannung zwischen den Parteien ist infolge des gewaltigen Aufschwungs der Radikalen Union und des Zusammenschlusses der übrigen Parteien auf eine Mindestzahl von Anhängern gesunken. Die soziale Unruhe, die im Son-

alle Formalitäten beobachtet wurden, und wir hegen die begründete Hoffnung, daß die nach so langer Zeit frei gewählten Gemeindeverwaltungen hingebungsvoll und gewissenhaft für das Wohl ihrer Wähler arbeiten werden. Nun, da die Wahlen in den Dorfgemeinden durchgeführt sind, ist es nur eine Frage der Opportunität, wann die Wahlen in den Stadtgemeinden ausgeschrieben werden. Es ist richtig, daß die Regierung im Wahlgesetz für die Städte (gleichzeitig auch für die Dorfgemeinden) noch vor den Wahlen einige Änderungen in demokratischem Sinn vornehmen will. Die Regierung wünscht dies und die Frage der sog. politi-

nichts folgern. Denn dies wäre zwecklos, bevor eine allgemeine Ernüchterung eintritt. Dieser Umschwung ist für die Gesundheit unseres Volkes dringend notwendig.

Gott sei Dank können wir am Kampf gegen den Kommunismus doch gewisse positive Seiten verzeichnen, obwohl die negativen noch immer ziemlich groß sind. In der Bauernwelt, die das Leben nüchtern beurteilt, hat der Kommunismus niemals wirklich Wurzel gefaßt. In der letzten Zeit können wir mit Genugtuung feststellen, daß er auch in der Arbeiterwelt sich nicht so entwickelt, wie er es erhofft. Ich glaube, daß auch die heutige Regierung durch ihre Tätigkeit ihren Teil zu dieser Besserung beigetragen hat. Mit Bedauern muß ich aber feststellen, daß im intellektuellen Teil unseres Volkes die Verhältnisse nicht so zufriedenstellend sind wie bei den Handarbeitern. Dies rührt mich nicht, da es in unserer heutigen Gesellschaft als vornehm gilt, Intellektueller zu sein, und als noch vornehmer, extremer Intellektueller zu sein. Diese Seuche hat schon junge Anwärter auf intellektuelle Berufe, wie auch junge Intellektuelle selbst in gewissem Maß erfaßt. Da muß man mit allen Mitteln zu verhindern trachten, daß sich die Seuche weiter ausbreitet. Kirche und Schule, Presse, Theater und Gesellschaft, namentlich aber Familien, schließen sich zusammen! Bei der Erziehung der Jugend gibt es viel Verblendung und Fahrlässigkeit. Opfer sind die unschuldigen Kinder. Sind diese Kinder verloren, dann kommen Beschwerden, dann gibt es Tränen; meist ist es aber schon zu spät.

Um den Kampf gegen den Kommunismus führen zu können, muß man sich darüber im klaren sein, was man will. Wir selbst müssen in sozialer, wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht klare Anschauungen haben. Wir wollen keinen Individualismus, der uns zum wirtschaftlichen Liberalismus und zur gesellschaftlichen Anarchie führt, wir wollen aber auch nicht den Kollektivismus, der uns zum Kommunismus führt. Der Kommunismus ist der größte und fürchterlichste Tyrann jeder Freiheit und Demokratie. Er ist der Weg der Gewalttätigkeit und des Blutes. Unser Weg liegt in der Mitte. Wir wollen nicht jede Freiheit des Individuums vernichten, wir wollen aber auch nicht im Meer des Kollektivismus ertrinken. Unsere Begriffe von Freiheit, Demokratie, privatem und kollektivem Eigentum, Familie, Volk, Kirche und Staat unterscheiden sich von den Begriffen der Kommunisten und Bolschewiken. Alle, die ihrem Volk Gutes wünschen, müssen die fata morgana des Kommunismus verlassen und in einer Front gegen ihn kämpfen.

Ich wünsche allen ein glückliches und frohes neues Jahr!

G. M. König Peter II. beschenkt arme Kinder



Nach alter orthodoxer Sitte wird der letzte Sonntag des Jahres als Fest der Mutter gefeiert. Die Kinder binden ihrer Mutter die Beine mit einem Band zusammen, und die Mutter muß sie dann durch Geschenke loskaufen. Auch am Königsfest wird dieser alte Brauch gepflegt. Hier beschenkt G. M. König Peter (links) mit seinen jüngeren Geschwistern Waisenkinder, die aus allen Teilen des Landes nach Beograd gekommen waren. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

mer in Streits zum Ausdruck kam, hat einer vorläufigen sozialen Beruhigung Platz gemacht. Die politischen Wogen, die zur Zeit der Gemeindevahlen in einigen Gebieten unseres Vaterlandes hoch gingen, haben sich wieder beruhigt. Die Staatsbehörden halten das Steuer der inneren Ruhe und Ordnung kraftvoll in ihrer Hand und blicken ruhig und zuversichtlich in die Zukunft. Trotzdem wissen wir, daß es in unserer Zeit schwierige nationale und soziale Fragen gibt, die dringend eine Lösung erheischen. Wir sind darüber gut unterrichtet und wollen vor der Lösung nicht zurückweichen. Daß unsere Regierung, die zum größten Teil aus Anhängern der Radikalen Union besteht, mit den Ergebnissen der Gemeindevahlen sehr zufrieden ist, daran zweifelt wohl niemand. Unsern Erfolg wollte die parlamentarische und außerparlamentarische Opposition verkleinern, die sich mit einer Macht brüstet, die ihrem Erfolg im Volke nicht entspricht. Wir sandten Rundschreiben aus und trugen den Behörden mündlich und schriftlich auf, die Gesetze unbedingt zu achten. Polizei und Gendarmerie der parteipolitischen Arena fernzuhalten, die Ordnung bei den Wahlen aufrechtzuerhalten und dem Volke bei der Ausübung ihrer Wahlpflicht überall entgegenzukommen. Die Wahlen waren vollkommen frei. Wenn es in einigen Gebieten gegen unseren Willen und Wunsch ausnahmungsweise Gewalttaten und Unordnung gab, so muß man bedenken, daß die Wahlen in rund 4000 Gemeinden durchgeführt wurden und daß die Mehrzahl der terroristischen Akte, wie die Statistik zeigt, gerade von Anhängern der Opposition verübt wurden. Es ist bezeichnend, daß die Opposition unmittelbar nach Ausschreibung der Gemeindevahlen ein Flugblatt herausgab, in dem Fälschungen, Beschönigungen und Gewalttaten festgestellt wurden schon zu einer Zeit, da solche Taten noch gar nicht möglich waren. Die Opposition tröstet sich durch Unwahrheiten über die Niederlage hinweg und disqualifiziert sich so für ihre weitere Arbeit. Die neuen Gemeindeverwaltungen haben überall ihre Pflichten übernommen, wobei

ihren Gesetze nach Möglichkeit in engster, freundschaftlichster Zusammenarbeit mit den Kroaten zu regeln.

Die Kriminalität in unserem Volk sinkt nicht in dem Maß, wie es die Regierung und deren Organe wünschen. Daran ist nicht die Polizei schuld, denn diese arbeitet mit allen Kräften an der Bekämpfung der Kriminalität, sondern die allgemeine moralische Krise, die auch unser Volk ergriffen hat und in der Presse, in der Literatur, im Film, in Ausstellungen und im gesellschaftlichen Leben überhaupt zum Ausdruck kommt. Ich will aus dieser Feststellung

Bankett zu Ehren des künftigen holländischen Prinzegepauhs



Anlässlich seiner Verteidigung auf die holländische Armee gaben die holländischen Offiziere dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, dem Verlobten der Prinzessin Juliana, ein Bankett. Rechts Prinz Bernhard, neben ihm der Armeekommandant Generalleutnant W. Reul und der Bruder des Prinzen, Prinz Achim. (Associated-Press-M.)

Die Welt im Jahre 1936

Kalenderrückblick auf die wichtigsten Ereignisse

OKTOBER 1936.

4. Der Völkerbundsrat beschließt, den Völkerbundskommissar Lester aus Danzig abzurufen.

5. Italien wertet die Lira um 41% ab.

5. Die Tschechoslowakei beschließt eine Abwertung der Tschechoskrona um mindestens 10,6 und höchstens 15,98% gegenüber der bisherigen Parität.

14. Der belgische König hält im Ministerrat eine Rede, in der er es als Ziel der Außenpolitik Belgiens bezeichnet, jeden Krieg von belgischem Gebiet fernzuhalten. Verpflichtungen, die Belgien übernehme, dürften nicht darüber hinausgehen. Darin wird eine Rückkehr Belgiens zur Neutralitätspolitik erblickt.

24. Die deutsche Reichsregierung erkennt das italienische Kaiserreich Abessinien an.

30. In Bagdad wird von einer Militärgruppe unter Führung des Generals Belir Sidki ein Staatsstreich durchgeführt, der den Rücktritt der bisherigen irakischen Regierung zur Folge hat. Das Parlament wird aufgelöst. Die Bildung einer neuen nationalistischen Regierung übernimmt Hilmat Suleiman.

NOVEMBER 1936.

3. Der polnische Staatspräsident ernannt General Rydz-Smigly zum Marschall von Polen.

3. Bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika ergibt sich eine überwältigende Mehrheit für die Wahlmänner des Präsidenten Franklin D. Roosevelt, dessen Wiederwahl im Jänner somit gesichert ist.

7. Großbritannien, die britischen Dominions, Indien, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien und Japan unterzeichnen in London ein Protokoll, das sich auf die Humanisierung des Unterseebootkrieges bezieht und das Unterseeboote bei Aktionen gegen Handelsschiffe den gleichen internationalen Bestimmungen unterwirft, die für die Ueberwasserfahrzeuge Geltung haben.

12. Die südamerikanischen Staaten San Salvador, Ecuador und Guatemala erkennen die nationalen spanische Regierung des General Franco an.

13. Zwischen Frankreich und der Republik Libanon (Syrien) wird ein Vertrag abgeschlossen, der innerhalb von drei Jahren die Beendigung des französischen Mandats und die Errichtung eines selbständigen, mit Frankreich verbundenen Staates vorsieht. Nach Bekanntwerden des Vertrages kommt es in Beirut zu blutigen Demonstrationen der Muselmanen gegen die Bestimmungen des Vertrages.

18. Die deutsche Reichsregierung stellt die durch den Versailler Vertrag eingeschränkten Hoheitsrechte des Reiches über die deutschen Ströme durch eine Mitteilung an die in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen fremden Regierungen wieder her.

18. Die Regierungen von Deutschland und Italien haben die nationale spanische Regierung des General Franco anerkannt und beschlossen, zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen.

20. Der österreichische Staatssekretär für

Auswärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt weist einige Tage zu einem Staatsbesuch in Berlin.

23. Deutschland tritt dem Londoner Abkommen über die Humanisierung des Unterseebootkrieges bei.

25. Zwischen Deutschland und Japan wird ein Abkommen gegen die kommunistische Internationale unterzeichnet.

DEZEMBER 1936.

1. In Buenos Aires eröffnet Präsident Roosevelt den von 21 amerikanischen Republiken beschickten panamerikanischen Kongress.

10. Eduard der Achte von England dankt ab. Sein Nachfolger auf dem Thron wird sein Bruder, der Herzog von York, der den Namen Georg der Sechste annimmt. Eduard, jetzt Herzog von Windsor, geht außer Landes.

12. Der ungarische Minister des Innern, Nikolaus von Kozma, trifft zu mehrstädtigem Aufenthalt in Berlin ein.

13. Auf der panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires wird ein Pakt über die Organisation des Friedens unterzeichnet.

13. In der chinesischen Provinz Schensi bricht eine kommunistische Revolte aus. Marschall Tschang Hsi-ling nimmt den chinesischen Ministerpräsidenten Tschiang Kai-schek gefangen.

21. England und Frankreich wandeln ihre Gesandtschaften in Addis Abeba in Generalkonsulate um.

26. Marschall Tschiang Kai-schek wurde freigelassen und traf in Nanking wieder ein.

den, die Freundschaft zum großen Nachbar im Westen dränge sich aber förmlich auf. Diese Meinung werde in Jugoslawien von vielen geteilt, auch viele Kroaten und Slowenen, die jahrelang einer italienfreundlichen Politik abgeneigt waren, wurden durch die Erfahrungen und durch die Wirklichkeit, insbesondere durch die Sühnepolitik, inzwischen anderer Ansicht.

Erzherzog Friedrich

Wie bereits kurz berichtet, ist Mittwoch Erzherzog Friedrich auf seinem ungarischen Landsitz gestorben.

Erzherzog Friedrich, der in seinem 80. Lebensjahre stand, war ein Enkel des Kaisers von Österreich, Erzherzog Karl. Sein Onkel war der österreichische Heerführer Erzherzog Albrecht. Von ihnen erbte Erzherzog Friedrich wohl den Niesengrundbesitz, der größtenteils auf dem Boden der gegenwärtigen Tschechoslowakei, d. h. im Teschen Gebiet lag. Er erbte von ihnen auch die Vorliebe, aber nicht das Talent für das Militärische. Dennoch machte er rasche Karriere als Offizier, brachte es im Jahre 1905 zum Generaltruppeninspektor und da schon seine Güter in Teschen lagen, bezog er, als Oberkommandierender der k. u. k. Truppen, das A. O. K. in Teschen. Er war kein militärischer Organisator, kein Stratege und kein Politiker, obwohl er, hauptsächlich während des Krieges, auf allen diesen Gebieten seinen Einfluß geltend zu machen trachtete. Als Feldmarschall der ehemaligen österreichisch-ungarischen und der kgl. preussischen Armee verließ er nach der Thronbesteigung Kaiser Karls I. seinen Posten. Sein Abschied war nicht ganz freiwillig. Nach dem Kriege begann sich Erzherzog Friedrich besonders stark als Magyare zu fühlen, lebte ständig in Ungarn auf seiner dortigen Besitzung und (achte auf Schloß Ungarisch-Altenburg (Magyarovar) einen kleinen Hofstaat um sich. Ein Teil der ungarischen Legitimisten erblickt in seinem Sohne, Erzherzog Albrecht, den Thronanwärter.

Famillientragödie

St o d e r a u, 30. Dezember. In der kleinen Ortschaft Schmieda bei Hausleiten wurde gestern nachts eine furchtbare Bluttat entdeckt.

In den Morgenstunden wurde der 51-jährige Bezirksstrassenwärter Leopold Kienast in einem Nebenraume seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Im Schlafzimmer lag seine Gattin Anna erdrosselt neben dem Beten. Die eineinhalbjährige Tochter Helene des Ehepaares wurde leblos im Bette aufgefunden.

Die Gendarmeriebeamten konnten auf Grund eines Abschiedsbriefes, den Leopold Kienast geschrieben hat, den Hergang der Tat klären. Im Laufe der Nacht hat Kienast seine schlafende Gattin überfallen und mit einem Strick erdrosselt. Nachher tötete der Mann die kleine Helene. Im Abschiedsbrief schreibt Kienast, daß er Frau und Kind getötet habe, weil er glaubte, daß Helene und ein zu erwartendes Kind seiner Frau nicht von ihm stammen. Wie es zu dieser Verschuldung kommt, gibt Kienast in dem Brief nicht an. Nach der Bluttat hat der Mann dann Selbstmord verübt. Die fünf anderen Kinder des Ehepaares, die in einem Nebenraum schliefen, hatten von der Tragödie keine Ahnung. Nur der zehnjährige Otto will im Laufe der Nacht einen „Runperer“ gehört haben, der sich wie der Fall eines Körpers angehört habe.

Die Stadt der Blinden

Im mexikanischen Staat Oaxaca liegt in der Höhe von 1400 Meter die kleine Stadt Tlaxiapa. Alle Einwohner dieser Stadt sind blind. Die meisten Kinder werden in dieser Stadt blind geboren. Andere verlieren das Augenlicht einige Monate nach der Geburt. Jeder Mensch, der sich für längere Zeit in Tlaxiapa niederläßt, muß unbedingt damit rechnen, daß ihn das gleiche Schicksal ereilt. Einem Reisenden, der nach Tlaxiapa gelangt, bietet sich ein erschreckendes Bild. Auf den Straßen wandeln die Ortsbewohner verwaun und in abgerissenen Kleidern, den Weg mit Stöcken suchend. In den Häusern gibt es keine Fenster. Ihre blinden Einwohner vernichten den Sonnenschein nicht. Die Einwohner von Tlaxiapa beschäftigen sich mit Ackerbau. Dabei wirtschaften sie auf eine höchst primitive Weise. Auffallend ist, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere in der Gegend von Tlaxiapa blind sind. In dieser von Gott verlassenen Ortschaft ist

Die Frau mit den 7 Millionen Pfund

Lady Houston — Englands eigenartigste Politikerin gestorben

Wie aus London berichtet wird, ist Dienstag Lady Houston gestorben. Mit ihr verliert England seine eigenartigste Politikerin. Sie war zugleich eine glühende Patriotin und eine höchst freigiebige Spenderin. Die Exzentrikität ihres Wesens ist sehr vielen Leuten, vor allem dem gegenwärtigen Kabinett, in dem sie, gewiß zu Unrecht, Verbündete der Bolschewisten zu sehen glaubte, gründlich auf die Nerven gegangen. Ihre Zeitschrift, die „Saturday Review“, wurde erst dieser Tage in den Londoner Straßen auf Verkaufsplakaten angeboten, auf denen in riesigen Buchstaben zu lesen war: „Mr. Eden, der öffentliche Feind Nr. 1.“ So lautete nämlich die Überschrift eines Artikels der betreffenden Nummer, den die streitbare Frau verfaßt hatte. Vor einigen Monaten hatte sie an Ramsay MacDonald ein Telegramm geschickt, in dem sie fragte: „Wann werden Sie mir endlich wegen öffentlicher Beleidigung den Prozeß machen lassen?“ An sehr starken Ausdrücken fehlte es überhaupt nicht in der Zeitschrift, die, bevor sie in den Besitz der Lady Houston gelangt war, zu einem der ruhigsten und abgemäßigtesten Wochenblätter Englands gehörte hatte.

Im Jahre 1926 erbte die Dahingegangene das große Vermögen ihres Gatten Sir Robert Houston, nachdem dieser im Alter von 71 Jahren gestorben war. Der Ehebund mit ihr, die schon zweimal vorher verheiratet war, hatte nur zwei Jahre gedauert. In seinem Testament vermachte ihr Sir Robert sein ganzes Vermögen im Gesamtwerte von sieben Millionen Pfund, weil sie ihm „durch ihre Hingabe und wunderbare Intuitiv bei zwei verschiedenen Gelegenheiten das Leben gerettet hatte“. Die Erbin, die der Verlust ihres Mannes seelisch so stark traf, daß sie an Verfolgungswahn litt, wurde zunächst gerichtlich entmündigt. Doch mit Hilfe erster Londoner Mediziner gelang es ihr nach einiger Zeit, die Aufhebung des Entmündigungsurteils zu erreichen. Der bereits bejahrte Frau — ihr Lebensalter hat sie niemals in den Nachschlagebüchern angeben lassen — wurde dann so sehr mit Heiratsanträgen und den Andringlichkeiten Hilfesuchender zugejagt, daß sie in den nächsten Jahren längere Zeit auf ihrer Nacht anbrachte, die auf dem Flaggermast das Motto verkündete: „Nie-

mand greift mich unbestraft an.“

Wegen der Erbchaft kam es zu Schwierigkeiten mit dem Schlichter. Sir Robert Houston war in Jersey wohnhaft gewesen. Auf den britischen Kanalfelsen aber gilt das englische Erbschaftsteuergesetz nicht. Der Fall war indessen zweifelhaft, da der Verstorbene auch einen Wohnsitz auf englischem Boden gehabt hatte. Lady Houston erledigte den Streit, indem sie den damaligen Schlichter Winston Churchill in einer persönlichen Unterredung freiwillig einen Scheck auf 1,5 Millionen Pfund überreichte.

Sie hat danach die Regierung des östern Geld für öffentliche Zwecke angeboten, ohne dabei jedoch immer Glück zu haben. So wurde von Neville Chamberlain, dem gegenwärtigen Schlichter, ein Scheck auf den Betrag von 200.000 Pfund zurückgewiesen, weil die Gattin geglaubt hatte, den Verwendungszweck, nämlich die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe, selber bestimmen zu dürfen. Durch eine Gabe von 100.000 Pfund zwang Lady Houston im Jahre 1931 die damalige Labour-Regierung, die sie ganz besonders haßte, ihr Einverständnis zur Beteiligung Großbritanniens an dem Flugwettbewerb um den Schneider-Pokal zu geben. Von ihr wurde im Jahre 1933 die Luftexpedition in das Gebiet des Mount Everest finanziert, bei der es zweimal gelang, den höchsten Berg der Welt zu überfliegen. Die Verstorbene hat auch sehr viele andere hohe Beträge gestiftet, so zum Beispiel für die vom Bolschewismus in Sowjetrußland verfolgten Christen. Sie gehörte zu den ersten fünf Frauen, die wegen ihrer Kriegsverdienste zur „Dame des Ordens“ der britischen Empire ernannt worden waren. Sie erhielt diese Auszeichnung, weil sie mit eigenen Geldmitteln ein Musterheim für Krankenschwestern eingerichtet hatte, die durch ihre Arbeit im Weltkriege ruhebedürftig geworden waren.

Zimmer wieder hatte es Lady Houston gebrängt, sich im journalistischen Kampfe im hellsten Licht der Öffentlichkeit zu zeigen. Den Feind sah sie vor allem im Bolschewismus und in den linksgerichteten Gewerkschaften. Dem Kabinett Baldwin, das von ihr nichts wissen wollte, grüßte sie tief. So

kam es in ihrer „Saturday Review“ immer wieder zu leidenschaftlichen Angriffen gegen die gegenwärtigen Kabinettsmitglieder. Winston Churchill, der Bekämpfer der Indiens, verehrte sie. Sie liebte Eduard den Achten und trauerte dem Zurückgetretenen mit einem breiten Trauerrand auf ihrem Blatte nach. Wer jetzt ihr großes Vermögen erben wird, weiß man noch nicht. Einstweilen haben die Anwälte ihr Testament im Sterbehause, der Villa des Londoner Stadtteils Hampstead, noch nicht gefunden. Dort lebte sie in den letzten Jahren. Hier oft verbrachte sie die Nächte in einer Blockhütte, die sie sich im Garten der Villa hatte errichten lassen. Auf der Hampstead Heath ist sie in einem alten, zerfallenen Mantel in dunkler Abendstunde manchmal im Gespräch mit Obdachlosen gesehen worden, von denen sie offenbar zu hören liebte, welche Gedanken die Vermissten der Armen bewegten.

Beograd-Rom

Neue Stellungnahme des Triester „Piccolo“.

Das Beograder Blatt „B r e m e“ bringt einen abermaligen Aufsatz des Triester „P i c c o l o“. Es handelt sich um den dritten Bericht des Sonderbeauftragten des italienischen Blattes Mario R o r d i, der vor kurzem in Beograd weilte. In dem Bericht des „Piccolo“ heißt es, zwischen Jugoslawien und Italien sei eine neue Atmosphäre angebrochen und diese merke man in Jugoslawien überall. Nordi erinnert an seinen Besuch in Beograd im Jänner 1924, als Nikolaus P a s i c mit M u s s o l i n i eine Verständigung anbahnte, die das größte Werk seines Lebens hätte sein sollen. Der Geist Pasichs wache heute über dem Lande, das von seinem Schüler und Nachfolger Dr. Milan S t o j a d i n o v i c regiert wird. Wenn eine Politik gesund und für zwei Völker nützlich ist, dann müssen sich diese zu ihr bekennen. Sie tun es auch bereits und man habe heute schon den Eindruck, als hätte es niemals Mißverständnisse gegeben. In den Annäherungsbestrebungen Italiens und Jugoslawiens gibt es nichts, was die Freunde Jugoslawiens beunruhigen könnte.

Seit der Mailänder Rede des Duce stimmt das Volk in Jugoslawien der Verständigungspolitik zu. Nordi schreibt, ihm habe ein enger Mitarbeiter des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinovic und alter Pasich-Anhänger mitgeteilt, Jugoslawien müsse wegen der Freundschaft zu Italien seine Beziehungen zu seinen Verbündeten nicht an-

jedes lebende Wesen dem Erblinden ausgeliefert. Die mexikanischen Gelehrten und Ärzte bemühen sich seit langem, das furchtbare Rätsel von Titepek zu lösen. Vor kurzem kehrte eine wissenschaftliche Expedition nach Mexiko-Stadt zurück, die an Ort und Stelle die Ursachen der in Titepek um sich greifenden Blindheit feststellen wollte. Einige der Mitglieder der Expedition sind der Ansicht, daß die Erblindung aller Lebewesen in Titepek auf den Biß einer Fliegenart zurückzuführen ist, die in dieser Gegend in großer Zahl auftritt. Andere vermuten dagegen, daß die Krankheit von Fledermäusen übertragen wird, die in großen Scharen unter den Dächern der Stadt haufen.

Großzügig in Kleinigkeiten.

Auch Straßenräuber können gelegentlich Anwandlungen von Mitgefühl haben. Da hielt eine Bande in Cleveland kürzlich eine Autotage an, nahm dem Fahrer seine ganze Burschenschaft von 3.75 Dollar ab, warf ihn vom Führersitz herunter und fuhr mit der Tage davon. Nachher mußten ihr plötzlich Bedenken gekommen sein. Die Banditen kehrten noch einmal zurück und gaben dem Chauffeur 25 Cents, damit er mit der Straßenbahn nach Hause fahren könne...

Beim Varieties. Agent: „Was sind Sie?“

— „Ich bin Freikünstler! Ich kann hintereinander 15 Tassen Bonillon, 10 Schnitzel, 15 Rühreier und hinterher 20 Apfelschnitten mit Schlagjause vertilgen!“ — Agent: So, aber Sonntags könnten Sie wohl nicht zwei mal arbeiten?“ — „Doch, wenn ich dazuwischen Zeit zum Abendbrot habe!“

„Verfügt Ihr Kollege über ein gutes Einkommen?“ — „Er verdient ein gutes Gehalt, aber seine Frau verfügt darüber!“

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 2. Jänner

Die heurige Silbesternnacht

Im Zeichen der allmählichen Besserung der Wirtschaftslage

Es muß vorweg festgestellt werden, daß die heurige Silbesternnacht bereits im Zeichen der allmählich sich bessernden Wirtschaftslage gefeiert wurde. Die Freude darüber, daß wir nun doch vielleicht einer besseren Zukunft entgegensehen, wie auch die aus der Belebung der Geschäftstätigkeit resultierende größere Kaufkraft der Bevölkerung brachten es mit sich, daß das Treiben in der heurigen Silbesternnacht reger war als in den letzten Jahren.

Ball-Frisuren!

Überall herrschte ein lustiges und geradezu ausgelassenes Treiben. Alle öffentlichen Lokale, besonders die kleineren, waren sehr gut besucht, teils sogar überfüllt. Gewiß, es gibt auch einige, wenn auch vereinzelte Fälle, wo die Gastwirte mit den Einnahmen nicht zufrieden sind, doch handelt es sich fast ausnahmslos um solche Lokale, wo es „nicht viel los war“, ein Zeichen, daß die Leute in der Silbesternnacht sich amüsieren und nach Möglichkeit austoben wollten, sozusagen als Entgelt für die vielen Sorgen

und Rückschläge, von denen sie im Laufe des nun in die Vergangenheit eingegangenen Jahres nicht verschont waren. Von größeren Veranstaltungen waren die Silvesterfeier der Mariborzer Feuerwehr in den Union-Sälen, des Sokol Matica im Narodni dom sowie des Gesangsvereines „Maribor“ und des SM. Marasthon im Saale der „Zadržna gospodarska banka“ zu erwähnen. In den größeren Cafés und Restaurationen wurde desgleichen im Rahmen animierter Feiern der Jahreswechsel begangen. Bis in die Morgenstunden hielt in den Lokalen die animierte Stimmung an, und noch im Laufe des Neujahrsvormittages sah man verspätete Heimkehrer nach Hause streben. Die ganze Nacht herrschte auf den Straßen ein lebhafter Verkehr.

Nicht minder lebhaft ging es in der Umgebung zu. Auch dort waren die Gasthäuser überfüllt, besonders in jenen, in denen verschiedene Organisationen ihre traditionelle Silvesterfeier abhielten. Viele begeisterte Bergfreunde ließen es sich nicht nehmen, den Jahreswechsel auf den Bergeshöhen zu verbringen. Der städtische Autobus brachte Donnerstag nachmittags und abends viele Tüchtige Sportler auf den Bacher, weshalb die Berghütten einen Hochbetrieb zu verzeichnen hatten. Auch auf den Lokal- und Fernlinien des Autobusverkehrs war an beiden Tagen eine erhöhte Frequenz festzustellen.

Das Theater wollte seiner Tradition nicht untreu bleiben und brachte als Silbestervorstellung den Operettenschlager „Ball im Savoy“ zur Aufführung; in dem die Hauptrolle diesmal die junge talentierte Sängerin Frä. J. Gl. übernahm. Am Silbesternacht wurden drei schöne Preise verlost und die glücklichen Gewinner brachten ein Glücksschweinchen, eine fette Gans und einen Hasen heim.

Auch der gestrige Neujahrstag wies in den Lokalen sowohl in der Stadt, als auch in der Umgebung einen lebhaften Verkehr auf, wobei lauren Gurken und anderen Schmökern gegen den Kater reichlich zugesprochen wurde.

28.000 Fremde besuchten 1936 Maribor

Die Fremdenverkehrsziffern sind in letzter Zeit in stetigem Ansteigen begriffen. Auf Grund der Eintragungen des Polizeimeldebüros wurden im Jahre 1936 insgesamt 28.588 Fremde angemeldet, wovon 20.597 aus Jugoslawien und 7991 aus dem Ausland stammten. Die Zahl der Nächtigungen

betrug im Vorjahre 41.588. Die Zahl der Ausländer verteilt sich wie folgt: 3714 Desterreicher, 11 Belgier, 11 Bulgaren, 2087 Tschechoslowaken, 62 Engländer, 58 Franzosen, 10 Griechen, 14 Holländer, 422 Italiener, 190 Ungarn, 999 Reichsdeutsche, 46 Skandinavier, 95 Schweizer, 121 Polen, 44 Rumänen, 92 aus sonstigen europäischen Staaten, 33 aus Amerika und 22 aus den übrigen Kontinenten.

Neujahrsmorgen

Längst ist der helle Neujahrstag über der alten Erde heraufgezogen, aber die wenigsten von uns denken daran, ihn sogleich festlich zu begrüßen. Es ist schon sehr, sehr spät, als man endlich am Frühstückstisch erscheint und die Laune scheint dem festlichen ersten Tage des neuen Jahres eigentlich gar nicht angemessen.

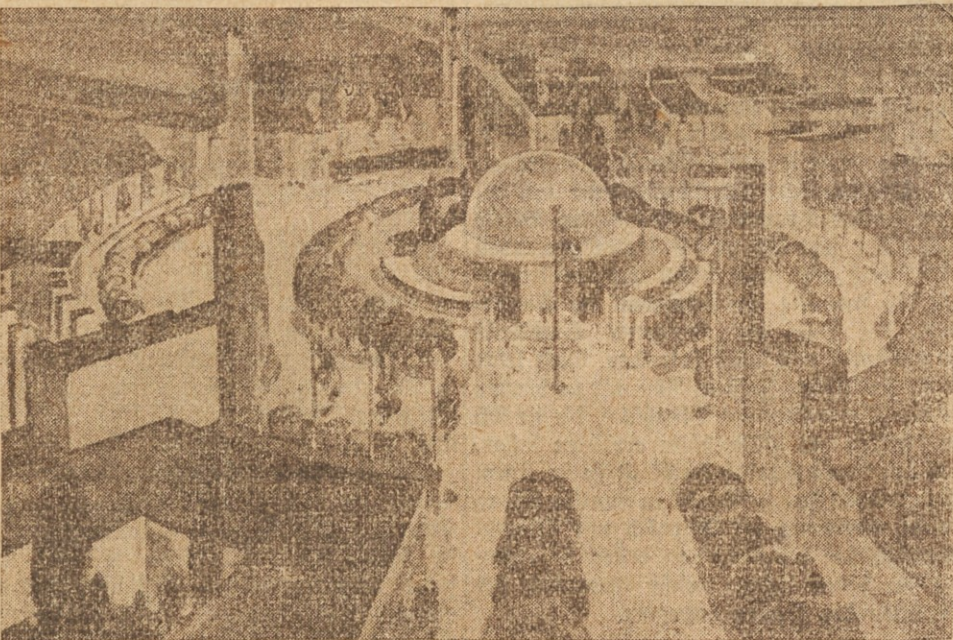
Das kommt davon, wenn man die Nacht zum Tage macht. Aber wer täte das nicht



Profit Neujahr!

in der Silbesternacht? So hat sich wie in jedem Jahr auch diesmal die vergnügte Silvesterfeier bis in die frühen Morgenstunden hingezogen und es war gar nicht mehr lange Zeit bis zur ersten Dämmerung, als man endlich ins Bett fand. Nun aber machen sich die wenigen Stunden Schlaf doch bemerkbar. Und manch einer hat das dumpfe Gefühl, daß man doch wohl dem herrlichen Silvesterbraten u. dem hinreißenden Punsch ein Bißchen zu eifrig zugesprochen hat. Wert

New York plant für 1939 eine Weltausstellung



Im Jahre 1939 soll in New York eine große Weltausstellung stattfinden, bei der das Planetarium einen besonderen Ehrenplatz finden wird. Am Eröffnungstage, am 30. April 1939, soll dort das Sternbild gezeigt werden, das am Geburtstage George Washingtons vor genau 150 Jahren am Himmel zu sehen war. Dies Bild zeigt die Anlage des Planetariums in der New Yorker Weltausstellung. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Stadi die Skigöttin

Schneeschuhe schon Verkehrsmittel der Steinzeit

Von A. M. Lornberg.

Raum steht regelrechtes, schönes Winterwetter ein, so zieht es den Winterportler in die weißen Berge. Unter so manchem Weihnachtsbaum haben auch in diesem Jahr ein Paar nagelneue „Bretteln“ gelegen, und ihre glücklichen Besitzer brennen geradezu darauf, nun baldigt durch den weißen Winterwald und über schneebedeckte Hänge zu gleiten. Und ahnen noch garnicht, daß sie dabei zunächst manches recht unfreiwillige Schneebad nehmen werden...

Die wenigsten von den begeisterten Winterportlern, die Jahr für Jahr im Winter auf ihren langen Brettern durch die winterlichen Berge sausen, wissen, daß ihre so geliebten Schneeschuhe der Menschheit seit Jahrtausenden bekannt sind. Daß schon vor undenklichen Zeiten die Menschen genau so vergnügt wie wir heute sich dem schönsten Winterport des Skilaufs hingaben.

Die Entstehung des Schneeschuhs ist noch nicht endgültig geklärt. Vermutlich haben die Menschen der Polargegend als erste die langen flachen Bretter erfunden, die in den

schneereichen Gegenden des Nordens eine ausgezeichnete Fortbewegungsmöglichkeit boten. Der Nordländer brauchte den Schneeschuh für seine Wanderungen, Jagden und Kriege, und so sind die „Bretteln“ eigentlich eines der ältesten Kulturgeräte der Menschen, ein Wirtschaftsgerät im Leben der Polarvölker und eine Waffe im Kampfe des Menschen gegen die Unbilden der Natur. Zwar war die Form der Schneeschuhe in ihrer Entstehungszeit noch wesentlich von der der letzten Jahrhunderte verschieden, aber das Prinzip, durch eine vergrößerte Sohlenfläche das Einsinken des Skifahrers in den Schnee zu verhindern, ist bei den Rahmenschuhen und den Schlittenschuhen der altweltlichen Artisbewohner durchaus dasselbe wie heute. Von Lappland bis zum fernöstlichen Amur war in dem letzten vorchristlichen Jahrtausend der Ski anzutreffen, und der Rahmenschuhschuh, ein mit Fellschuhen und Pflanzenlehmwerk kreuz und quer bespannter Rahmen, war bei den Völkern der Behring-

straße, Nordjapans und Nordamerikas allgemein verbreitet. Man trifft ihn dort noch heute in kaum veränderter Form an.

Ob der Schneeschuh in Rufenform aus dem Schneereifen (Rahmenform) entstanden ist, ist schwer zu sagen. Möglich ist auch, daß durch Zufall eines Tages Schneefuhen sich von ihrem Schlitten lösten und so der Ski für den menschlichen Gebrauch entstand. Die älteste und bekannteste Form des Schneeschuhs findet sich als Abbildung auf einem schwedischen Runenstein, der im Jahre 1929 von Olaf Karstenen entdeckt wurde. Unter den in diesen Stein eingeritzten Zeichnungen befand sich auch ein Jäger, der auf Skiern stand. Auch eine Reihe anderer Felszeichnungen ähnlicher Art sind im Laufe der Zeit gefunden worden.

Man hat mehrfach versucht, aus zutage geförderten Resten von Skibrettern ihr Alter zu bestimmen. Kann man aus der Zeichnung auf dem Runenstein schließen, daß die Schneeschuhe schon in der Steinzeit gebräuchlich waren, so hat man das Alter des ältesten, bisher gefundenen Skis auf ebenfalls etwa 4000 Jahre geschätzt. Geologische Untersuchungen der Torfschichten an den Fundstellen haben nach vielen vergeblichen Bestimmungsversuchen ermöglicht, die Zeit festzustellen, aus der das Skigerät stammte. Aus dem Blütenstaub, der noch an den

Skiern haftete, stellte man fest, daß sie aus dem Holz einer Fichtenart gemacht waren, die nur in einer bestimmten Gegend und nur um die Wende des ersten Jahrtausends v. Chr. gewachsen war. Für das hohe Alter des Schneeschuhs zeugen ferner die Überlieferungen der Nordgermanen und der Finnen. Die Edda erzählt von Stadi, der Jagdgöttin, die als Göttin des Schneeschuhs und als „schimmernde Götterbraut“ verehrt wurde.

Der Einfluß des Schneeschuhlaufes auf die Entwicklung und den Bestand der nordischen Völker war so bedeutend, daß die Wissenschaftler mit gutem Recht eine bestimmte Epoche dieser Welt als „Schneeschuhkultur“ bezeichnen. Es ist möglich, daß unsere Vorfahren die langen, schnellen Hölzer außer auf ihren Kriegs- und Jagdzügen auch im Wettkampf um körperliche Tüchtigkeit gebraucht haben. Genauer darüber wissen wir jedoch nicht. In der Jetztzeit wurden Skirennen zum ersten Male im Jahre 1843 in Trondheim (Norwegen) veranstaltet. Im Jahre 1882 wurde der älteste Skiklub der Welt gegründet, der „Skiklub Vilhelmsborg“, und im Jahre darauf entstand der „Verein zur Förderung des Skilaufs“, der noch heute alljährlich die berühmten Høfletollen-Rennen veranstaltet; er wurde in Oslo gegründet.

würdigerweise fühlt man nämlich eine blei-
ernte Schwere in allen Gliedern und im
Kopf so ein dummes Rumoren, sicher alles
das Ergebnis von Rauch und Punsch und
allen anderen Silbesterfreuden.

Eigentlich sollte man das neue Jahr an-
ders begrüßen. Mit blanken Augen und ver-

**Wir rastrieren Geschäftsbücher nach
Ihrem Wunsch! V. Weixl, Maribor.**

gnügter Stimmung. Aber das tun nur we-
nige, diese wenigen, die entweder die ganze
Nacht unruhig durchgeschlafen haben oder
die ganz Abgebrühten, an denen eben Pann-
fugenberge und ungezählte Grogg und
Punchs völlig abprallen. Vielleicht sind sie
beide heute früh zu beneiden.

Aber man soll nicht haben, weil sich ein
kleiner Neujahrskater bemerkbar macht.
Wir werden auch damit fertig werden. Zum
Glück hat Mutter vorgesorgt. Da steht schon
ein extra starker Neujahrstafel auf dem
Tisch, der unglaublich belebend wirkt und
daneben winkt ein richtiges kleines „Kater-
frühstück“: Brötchen, mit Sardellenbutter be-
strichen, und eine Schale mit sauren Herin-
gen. Alles sieht anders aus, wenn wir erst
diese jauerlichen Genüsse uns zu Gemüte ge-
führt haben. Sie wirken so angenehm ernüch-
ternd, und auf einmal sehen wir alle so ver-
gnügt und unternehmungslustig aus, wie es
sich für den Neujahrsmorgen gehört.

Endlich ist man auch zu Glückwünschen
aufgelegt. Man fällt sich noch einmal herz-
lich um den Hals und wünscht sich Berge
von Glück. Nicht lange dauert es, so kommen
schon liebe Freunde oder Verwandte, Blu-
menbewaffnet, und dann erinnert man sich,
daß unbedingt einer von der Familie zu
Tante Berta gehen und ihr ein frohes neues
Jahr wünschen muß. Das neue Jahr be-
ginnt mit tausend Glück- und Segenswün-
schen. Möchten sie doch alle in Erfüllung ge-
hen!

Christbaumfeier in Krčevina

Am letzten Schultage des vergangenen
Jahres versammelten sich um 11 Uhr alle
Schüler in einem entsprechend geschmückten
Klassenzimmer, um vor einem reichlich be-
hangenen Christbaum die übliche Besche-
rungsfeier abzuhalten. Diese wurde außer
der Lehrerschaft durch die Anwesenheit des
Vorstehenden der Gemeinde Kosaki, Minister
a. D. Prof. B e j e n j a k, ferner durch
den Ehrenbürger, den 95jährigen Valentin
S c h ä f f e r, Herrn A. J n k r e i t und
Gemahlin, gewesenen Schulverwalter Herrn
C v e t k o und Eltern der Schulkinder be-
ehrt.

Der neue Schulverwalter L a v r i č er-
öffnete die Feier mit einer Begrüßung der
Anwesenden, worauf er hervorhob, daß die
soziale Not unter der Bevölkerung der
Schulgemeinde groß und infolgedessen eine
tunlichste Linderung derselben dringend not-
wendig ist. Diese Tatsache hat bereits sein
Vorgänger vollumfänglich gewürdigt und seit Jah-
ren für die Weihnachtsbescherung der armen
Schulkinder viel Sorge und Mühe aufge-
wandt. — Nach ihm ergriff das Wort der
Ratschef P. Rupert S u h a č, der die
Barmherzigkeit oder Menschen, welche den
armen Schülern alljährlich für Schuhe und
Kleider spenden, schilderte und zum Schluß
die besicherten Kinder zur Dankbarkeit auf-
rief.

Nun berichtete die Lehrerin Frau F ü r t
als Kassierin des Rotkreuzes in Kosaki, daß
seit Anfang November allmählich nach Be-
darf 108 Paar Schuhe, 25 Röcke, 30 Hosen,
38 Mädchenkleider und viele andere Klei-
dungsstücke unter arme Schüler verteilt
wurden, während im Januar des nächsten
Jahres die Beteilung nach vorhandenen
Mitteln fortgesetzt wird. Vollständig belei-
det wurden im ganzen 112 Schüler.

Herr Cvetko, dem an dem Resultat der
Sammelaktion ein Großteil des Ver-
dienstes gebührt, erstattete Bericht über sei-
nen Erfolg. In Bargeld haben gespendet:
Frau Jda Sticker 1000, Gemeindeverwal-
tung Kosaki 1500, Ortschulinspektat 1200,
Kiffmann und Schäffer (Perz) 1000, Zie-
gelei Kosaki 200, „Mirim“ 200, Marie
Balkauf 200, Maribor. poštomat 200,
Girismayr 100, Leichenbestattungsverein
Krečevina 100, Dr. Franz Hofnik 100, Fa-
bric Bala 100, Pinter-Senard 100, Frau
Dermušek 100, Walter Galtbärth 100,
Farrant St. Maria, Maribor 90, Jda
Kajsp, Frau Tadvár, Adolf Bernhard, Gu-
stav Bernhard, Judika Jamopomoč, Wit-
toria Lichtenthalner 50, Anna Keiser, Jof.
Klemelj, Johann Grach, Matko Heric, Frau
Laufer, Notar Vsič, Banatsparkasse, Mar.

Kreditanstalt, Spodnjačajerska ljud. poš-
tomat und Gelfita poštomat 50 Dinar,
der heimische Ausschuß des Rotkreuzes Din.
5206.—, unter Din 50.— sind aber mehrere
Spenden. Mit Waren unterstützten die Wohl-
tätigkeitsaktion: die Banatsverwaltung,
Družba v. Cirila in Metoda, V. Freund
(Knappel), J. Gutler, Jof. Pirich, Anschaf-
fungsgenossenschaft der Staatsangestellten,
Platorog, Dr. Ludwig Franz, „Union“,
Doctor u. Co., Firma Ehrlich u. a. m. —
Einige Firmen werden dem Ansuchen erst
nachkommen. Allen hochherzigen Spendern
sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.
Große Freude hat allen Schülern der Be-
stifter in Pefel, Franz Ehrlich, durch Spende
eines Sackes voll Äpfel gemacht.

Die Schüler deklamierten in der Weih-
nachtsstimmung einige Gedichte und sangen
unter Leitung des Lehrers S a l d a hübs-
che strippenlieder. Nachdem sie der Vor-
sitzende der Gemeinde Kosaki zur Beachtung
des vierten Gebotes Gottes und zum flei-
ßigen Lernen ermahnt hatte, wurde diese
gelungene Christbaumfeier geschlossen.

m. Evangelisches. Der Gottesdienst am
Sonntag, den 3. d. wird entfallen.

m. Aus dem Staatsd. Die Postbeam-
tin Vida K o m a n wurde von Lubljana
na Slovengradec veretzt. In den Ruhestand
veretzt wurden der Steuerinspektor Philipp
D v o r s e l in Dolnja Lendava und die
Lehrerin Frau Jora S p a s i č in Maribor.

— 5. I. 1937. — Union —

16. Akademikerball

— Tanzorchester „Ronny“ —

m. Gültigkeitsverlängerung der permanen-
ten Freifahrtlegitimationen. Das Verkehrs-
ministerium hat die Gültigkeit der für das
Jahr 1936 ausgestellten permanenten Frei-
fahrtslegitimationen der staatlichen Institutio-
nen bis 15. April d. J. verlängert, ohne Rück-
sicht darauf, ob die Legitimationen auf Na-
men oder auf Behörde, Institutionen usw.
lauten.

m. Aus dem Eisenbahndienste. Veretzt
wurden die Verkehrsbeamten Anton S t r o-
b a r von Praetsto nach Maribor (Kärnt-
ner Bahnhof), Johann S u s t e r s i č
von Besnica nach Slov. Bistrica, Viktor
K a r i č von Soštanj nach Dodošova vas
und Richard B l a z i č von Slov. Bistrica
nach Besnica.

m. Preise für hygienische Wohnungen der
Lungenkranke. Der Verband der Antituber-
kulosen in Lubljana brachte für den Wir-
tungskreis eines jeden Dispensaires bzw. Am-
bulatoriums im Draubanat je drei Preise zu
250, 200 und 100 Dinar zur Verteilung, die
den Tuberkulosekranken mit den reinlichsten
und am hygienischsten eingerichteten Woh-
nungen zugesprochen werden. Zweck der Preis-
verteilung ist, bei den Kranken das Inter-
esse für die Reinlichkeit der Wohnung zu he-
ben. Falls die Mittel es zulassen, werden
auch für die nächsten Weihnachten solche Prei-
se verteilt werden.

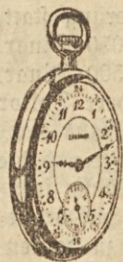
m. Mit dem Autobus auf den Bachern.
Der städtische Autobusverkehr veranstaltet
Sonntag, den 3. d. um 7 Uhr früh eine Son-
derfahrt auf den Bachern. Abfahrt von der
Abzweigung unterhalb des Pohorjki dom
um 7 Uhr abends. Fahrpreis bis Keta 12
und bis zur Abzweigung 20 Dinar pro Per-
son. Die Anmeldungen sind heute bis 18
Uhr der Verkehrsanzlei am Hauptplatz, Te-
lephon 2275, vorzubringen, wo gleichzeitig
die Vormerkungen für die Rückfahrt (der-
selbe Fahrpreis) entgegengenommen wer-
den.

m. Neue Alpenvereinsstube in Planica.
Der Slowenische Alpenverein hat die be-
kannte Tamar-Hütte in Planica gemietet
und dort ein Bergheim eingerichtet, das vor
allem den Wintersportlern zugute kommen
wird.

m. Aus der „Glasbena Matica“. Wegen
des Akademiker-Balles am 5. d. findet die
nächste gemeinsame Probe erst am Freitag,
den 8. d. statt.

m. Bezahlung mit 9000 Dinar durchge-
brannt. Die Polizei hat sich wiederum mit
einer aufsehenerregenden Veruntreuungssä-
re z. beschäftigen. Am vergangenen Donner-
stag sandte ein hiesiger Unternehmer seinen
kaum 16 Jahre alten Lehrling mit einer
Anweisung von 9000 Dinar auf die Post.

12891



LONGINES

Die Königin der Uhren!

Erhältlich in den Mariborer-
Uhrmachergeschäften:

A. Kiffmann, Aleksandrova 11
Franjo Bureš, Vetrinjska 26
R. Bizjak, Gosposka 16

Der Burjche begab sich aber auf den Haupt-
platz und fuhr mit dem gerade abfahrbereit-
ten städtischen Autobus nach Celje, wo er
jedoch von der bereits verständigten Polizei
in Empfang genommen wurde. Bis auf das
Fahrgeld wurde bei ihm noch der ganze Be-
trag vorgefunden.

m. Todesfall. In Drmoz ist kaum vier-
zigjährig die langjährige und geschätzte Kas-
sierin des Hotels „Moor“ Fr. Angela
B r e č l o gestorben. R. i. p.!

m. Stroh- und Heumarkt. Maribor, den
2. Jänner: Zugesührt wurden 1 Wagen Stroh-
heu, 1 Wagen Sauerheu, 1 Wagen Grummet
und 1 Wagen Stroh. Es kosteten Stroh 46,
Sauerheu 38, Grummet 38 und Stroh 28
Dinar pro Meterzentner.

m. Schuß im Stadtpark. Gestern abends
wurde von mehreren Passanten aus dem
Stadtpark die Detonation eines Schusses ver-
nommen. Der sofort herbeigeeilte Wach-
mann fand mehrere junge Leute vor, die
sich mit dem Abschießen einer Rakete einen
Spaß gemacht hatten.

* Sanatorium in Maribor, Gosposka 49,
Telephon 23—58. Modernst eingerichtet für
Operationen. Gebühr: 1. Klasse 120, 2.
Klasse 80 Din täglich Pauschale für Ope-
ration (Blinddarm, Kropf, Bruch) und Ver-
pflegung für 10 Tage 2500 Din, Beamte
2200 Din. Sparbücher werden in Rechnung
genommen. Leiter Spezialist für Chirurgie
Dr. C e r n i č.

m. Uebertat. In der Stritarjeva ulica
fielen zwei noch unbekannte Täter über den
39jährigen Textilarbeiter Josef B o d n-
s e l her und fügten ihm am Gesicht derart
schwere Verletzungen bei, daß er bewußtlos
liegen blieb.

m. Festgenommener Schmuggler. Die Po-
lizei nahm gestern einen gewissen A. C. fest,
der einen Rucksack bei sich hatte, in dem ver-
schiedene Schmugglerware vorgefunden wur-
de. Der Mann wurde der Finanzbehörde
überstellt.

m. Volksbewegung in der altkatholischen
Kirche. Im Bereiche des altkatholischen Vi-
tariats in Maribor waren im verflossenen
Jahr 1936 insgesamt 10 Geburten (7 Knab-
en und 3 Mädchen) zu verzeichnen. Es star-
ben 2 Personen (ein Mann und ein Knab-
e). Den Bund fürs Leben schlossen 23 Paar-
e, darunter 4 aus den Nachbarparren.

* Gasthaus Ahtig. Sonntag Konzert. 38

* Bei Stuhlverstopfungen und Verdaun-
ungsstörungen nehme man früh nüchtern ein
Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser.
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15—185 od 25. V. 1935

m. Die Rotkreuz-Denkchrift. Das Rotkreuz
gab eine Denkchrift heraus, in der die Tä-
tigkeit des Vereines in Jugoslawien seit sei-
ner Gründung in Wort und Bild aufgezeigt
wird. Die städtische, in Buchform gehaltene
Denkchrift umfaßt 30 Druckbogen auf sei-
nem Papier samt 176 Abbildungen und kostet
18 Dinar. Das Werk kann beim Hauptaus-
schuß in Lubljana, Gosposkova cesta 2, be-
stellt werden. Gleichzeitig sind auch 3.50 Di-
nar für die Postzustellung beizuschließen. Das
Buch kann auch gegen Nachnahme bezogen
werden, wobei die entsprechende Gebühr ein-
gehoben wird.

* Unterjalkinler Bilko und die popu-
läre russische Chansonfängerin Margit in der
Velika Iovarna. 000034

* Gasthaus Wchunder. Sp. Radbanje.
Sonntag Wirtschmaus. Konzert. 00007

m. Dank der Stadtarmen. Die im Ver-
sorgungshaus untergebrachten Stadtarmen
sprechen auf diesem Wege allen, die ihnen
zu Weihnachten so überaus schöne Geschenke
zukommen ließen, den herzlichsten Dank aus.

m. Die Hilfsaktion in Studenci macht gu-
te Fortschritte. Bisher spendeten die Her-
ren und Damen Peter Keimer sowie Franz
und Johanna Serp je 200 und Jng. Frie-
dau, Johann Mraz, Keward Pegan, Katha-
rina Stehlik, Josef und Johanna Blazevic
sowie Franz Jaros je 100 Dinar. Ansehn-
liche Summen ergaben auch die kleineren

Mariborer Theater

Repertoire:

Samstag, 2. Jänner um 20 Uhr: „Der Wi-
derpenigen Zähmung“. Zum letztenmal.
Ermäßigte Preise.

Sonntag, 3. Dezember um 15 Uhr: „Zofka“.
Zum letzten Mal! Stark ermäßigte Preise.
Um 20 Uhr: „Mergernis im St. Florians-
tal“. Zum letzten Mal! Stark ermäßigte
Preise.

Tan-Kino

Union-Tontino. Die großartige Pre-
miere der neuesten Schöpfung von Billy
Forst: das musikalische Lustspiel „Altozia“
mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Heinz
Kühmann, Jenny Jugo und Hilde Hilde-
brand. Ein Film voll reizender, lustiger
Einfälle, sprühend vor Wit und Geist. Ein
tolles Verwechslungsspiel, das vier verlebte
junge Menschen in seinen heiteren Wirbel
zieht. Ein Ensemble glanzvoller Namen, in
dem jeder seine Höchstleistung bietet. Ein
Film voll Laune und Humor, bei dem man
sich köstlich unterhält. Es folgen zwei wei-
tere Spitzenfilme, und zwar der soeben in
Wien fertiggestellte Film „Ernte“ mit Pau-
la Wessely und Attila Hörbiger, und der
diesjährige einzige Franziska Gaal-Film
„Mili“ mit Szöke Szatall und Hans Jaran.

Burg-Tontino. Einer der schönsten Filme
dieses Jahres „Mädchen Irene“. Ein herrli-
cher Filmklager mit Lil Dagover, Gera-
ldine Katt und Albrecht Schönhals in der
Hauptrolle. Ein Großfilm der Ufa-Produktio-
nen, in dem die junge, kaum 16jährige Lub-
ljanaerin Geraldine Katt ihr ersten
Schritt zum Film tat und über die Nacht
berührt wurde. Wunderbar die Handlung,
voll Natur und Jugendfrische, großartig das
Spiel und hervorragend die Regie. Samstag
um 14 Uhr und Sonntag vormittags um
halb 11 Uhr Matinee des großartigen ame-
ricanischen Films Mary Burns „Die Hoch-
staplerin“. Ein ganz erstklassiger Film bei
tief ermäßigten Eintrittspreisen. — In Vor-
bereitung „Es geht um mein Leben“. Ein
deutscher Großfilm mit Karl Ludwig
Diel in der Hauptrolle.

Apothekennachdienst

Vom 2. bis 9. Jänner versehen die Arch-
Apotheke (Mag. Vidmar) und die Magdale-
nen-Apotheke (Mag. Savost) den Nach-
dienst.

Spenden. In Waren gingen der Sammel-
aktion, desgleichen namhafte Spenden zu, so
von der Anschaffungsgenossenschaft der
Staatsangestellten 5 Säcke Mehl, von Mar-
tin Kantasa ein Sack Gries, von Wilhelm
Ehrlich und Maria Kac je 20 Bund Brenn-
holz, von Anton Glas 32 Kilo Brot, von
Stanislav Bren und Johann Barta Textil-
waren usw. Den edlen Spendern wird für
ihren Opfermut der herzlichste Dank aus-
gesprochen. Die Sammelbogen sind bis späte-
stens 10. d. dem Gemeindefassier vorzule-
gen, auch wenn dieselben unbeschieden sein
sollten. Es wird nochmals darauf hinge-
wiesen, daß die Mittel der Hilfsaktion vor
allem für die Beschäftigung der Arbeitslosen
verwendet werden, ein Almosen erhält nie-
mand mehr.

* Bei Personen, denen die nötige körper-
liche Bewegung verlagert ist und die insolge-
dessen an Stuhlverstopfung u. Verdauungs-
störungen mit zeitweiser Appetitlosigkeit lei-
den, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem
natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser
ausgezeichnete Dienste. Man nimmt täglich
ein Glas voll „Franz-Josef“-Wasser früh
nüchtern oder abends vor dem Schlafengehen.
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15—185 od 25. V. 1935.

b. Sommer eines jungen Mannes. Ein
kleiner Roman von Herbert Alexander
Stüker. Verlag Benziger u. Co. A. G., Ein-
riedeln-Böln. Kartiert Fr. 3.—, Ganzlei-
nen geb. Fr. 4.20. Auch wer als längst Er-
wachener diesen „kleinen Roman“ liest, den
berührt dieses seine Buch mit einem Jugend-
hauch voll unbestimmten Reizes. Es liegt
nicht am „Stoff“, denn dieser ist ganz aus
der heutigen Erfahrungswelt gegriffen. Es
muß irgendwie am Ton liegen, der die Ge-
schichte von einem jungen Manne durch-
schwingt: irgend etwas Zartes und zugleich
Starres wird dem Leser bewußt, obwohl der
Verfasser keineswegs darauf ausgeht, so zu

wirken. Das ist es vielleicht eben: das Ganze ist in einer so klaren, alles Unedle instinktiv meidenden Sprache, mit einem solch warmen, sich weder vordrängenden noch verleugnenden Gefühl erzählt, daß der Leser vertraut und mitgeht. Für dieses Buch hat Stüher besondere Eigenschaften mitgebracht. Er hat die Fähigkeiten, plastisch zu gestalten und mit knappen, sicheren Strichen die Personen, Geschehnisse und Schicksale in sehr eindringlicher Weise zu zeichnen. Wir haben ein ungemein schönes und wertvolles Buch für die Sechzehn- bis Achtzehnjährigen vor uns, wirklich einen jener seltenen Romane für die jungen Menschen von heute.

Aus Ptui

Weihnachtsbescherung

Die Weihnachtsbescherung der Hilfsaktion hatte dank dem sozialen Verständnis und der Hilfsbereitschaft der Bürgerschaft von Ptui und weitester Kreise außerhalb der Stadt einen vollen Erfolg. Es konnten bei der am 24. d. im Stadtmagistrat unter der Leitung des Herrn Bürgermeisters stattgefundenen Bescherung aus den gespendeten Gaben sämtliche, amtlich registrierten Armen, soweit sie nicht von anderen Wohlfahrtsorganisationen bedacht worden waren und deren Anzahl 165 betrug, ein angemessenes Weihnachtsgeschenk erhalten, jedoch behauptet werden darf, daß keiner der gemeldeten Armen ganz freudlose Weihnachten verbringen mußte.

Die Mithätigkeit der Bürger läßt hoffen, daß auch die so dringend nötige Mithaktion für arme Schulkinder und schließlich auch die Wärmestube in kurzer Zeit zur Wirklichkeit werden.

Der Ausschuß der Hilfsaktion und der Stadtmagistrat dankt an dieser Stelle im Namen der beschenkten Armen allen hochherzigen Spendern. Gleichzeitig werden jene, die mit einer Spende noch nicht mitgeholfen haben, herzlich aufgefordert, dem Beispiel ihrer Mitbürger zu folgen und ihren Teil zur Durchführung der Aktion beizutragen.

p. **Evangelisches.** Sonntag, den 3. d. um 10 Uhr wird im Luther-Hause ein Neujahrsgottesdienst stattfinden.

p. **Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr.** Vom 3. bis 10. d. versieht die zweite Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda und Rottführer Jozef Baupotz sowie der Mannschaft Jerdo Zalec, August Pevec, Vilko Silc und Ivan Ratjnosnik die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Drago Mar, Rottführer Franz Černivec sowie August Pevec und Ivan Čatjnosnik von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Den Apotekennachdienst** versieht vom 1. bis 7. Jänner die Apotheke „Zum goldenen Hirschen“ (Mag. Behrbalk).

Aus Celje

c. **Trauung.** Dieser Tage fand die Trauung des Herrn Radostan, Abteilungscheffs des Luftschiffbau-Institutes in Krassovo, mit Fräulein Julka Zabukovsek, Tochter des Schneidemeisters und Realitätenbesizers in Celje, statt. Viel Glück!

c. **Schülervorstellung.** Die Mittelschulverbundung „Sloga“ am staatlichen Realgymnasium in Celje, die erst kürzlich im „Radodni dom“ mit großem Erfolge Jizgars „Waldschätze“ aufgeführt hat, wird dieses bekannte Bühnenstück nun auch in Zalec auf führen. Die Vorstellung findet Mittwoch, den 6. Jänner, um 14.30 Uhr im Koblek-Saal statt.

c. **Auszeichnung.** Anlässlich des 15jährigen Bestandes des Bankvereines für Slowenien wurde der Direktor der Vorschußkassen-A. G. in Celje, Herr Josef Smertnik mit dem Weißen Adlerorden 5. Klasse ausgezeichnet.

c. **Der Thomas-Markt** in Laško verlief flau. Der Auftrieb betrug wohl 200 Stück Vieh, doch war die Qualität nur mittel und die Preise (6 Dinar für das kilo Lebendgewicht) ziemlich hoch.

c. **Zwei Weihnachtsfeiern.** Auch heuer wurde wieder im öffentlichen Krankenhaus eine Weihnachtsfeier abgehalten. Die Kinder aus der Schule der Schulschwester führten ein Weihnachtsspiel auf. Dank den zahlreichen Spenden konnten alle Kranken an den beiden Weihnachtstagen eine bessere Lage erhalten. Die kranken Kinder wurden

obendrein mit Kleidungsstücken beteuert. Allen edlen Spendern sei herzlich gedankt. — Für die ärmsten Schüler des Kurortes Dobrina fand eine Weihnachtsbescherung statt, für welche der Schulausschuß 2050 Dinar, die Verwaltung des Kurortes 500 Dinar, das „Rote Kreuz“ 300 Dinar, Herr Doktor Jablanovic 100 Dinar, das Kaufhaus Sadnik-Krater in Ptui 30 Meter Stoffe und die Banalverwaltung Stoffe und Wäsche spendeten. Der Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft der hier Genannten ist es zu danken, daß die Weihnachtsfeier von den Lehrkräften der Schule veranstaltet werden konnte. Die Besucher kehrten mit trauter Weihnachtsstimmung im Herzen heim. Herzlicher Dank sei auch noch dem Besitzer des Schlosses „Dobrina“, Herrn Kompos, ausgesprochen, der die Schulküche täglich mit fünf Liter Milch versorgt.

c. **Zwillingswurf einer Kuh.** Kürzlich ereignete sich bei einer Kuh eines Landwirtes aus Sv. Peter im Samital der seltene Fall, daß diese zwei gesunde, kräftige Kälbchen zur Welt brachte. Das Muttertier befand sich wohl auf, ebenso die reizenden Zwillinge, die zur Aufzucht belassen werden sollen.

c. **Spenden.** Die Stadtgemeindeverwaltung erhielt von Frau Rusa Kunej und Familie Kneževc eine Spende von je 100 Dinar für die Stadtarmen zum Gedenken an die verstorbene Arzteschwinge Franja Bergmann in Zalec.

Aus dem Inland

i. **Acht Jahre Kerker für die Mörderin des Grafen Artur Oršič.** Vor dem Bezirksgericht fand dieser Tage der Prozeß gegen die Oesterreicherin Maria K a b s t a t, die am 14. November v. J. ihren langjährigen Freund Grafen Artur Oršič auf offener Straße durch Messerstiche ermordet hatte, weil dieser sie nach 20-jähriger Freundschaft angeblich im Stich gelassen hatte. Die Anklage wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

i. **Zweijähriges Kind von Ratten getötet.** Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in der Silvesternacht in Gornji Presac bei Zagreb. Das Ehepaar Albert und Margarete G r a s i z begab sich am Silvesterabend zu einer Verwandten und ließ das zweijährige Söhnchen, das noch dazu kranke war, allein in der Wohnung zurück. Als die Eltern am nächsten Morgen heimkehrten, fanden sie das Kind in einem schrecklichen Zustand tot im Bett vor. Wie sich bald herausstellte, hatten einige Ratten den Kopf des armen Kindes, das sich wegen seiner starken Widel nicht rühren konnte, zerfressen und dadurch höchst wahrscheinlich seinen Tod herbeigeführt. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet.

Radio-Programm

Sonntag, 3. Jänner.

Ljubljana, 16 Frauenstunde. 16.20 Konzert. 17 Bauernstunde. 17.20 Mandolinenquartett. 18 Hörspiel. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Slow. Stunde. 20.20 Gastabend des Dirigenten Scherchen. — **Beograd,** 18.30 Geang. 19.30 Nationalvortrag. 20 Bunter Abend. — **Paris,** 17.15 Frauenquartett. 21.30 Bunter Abend. — **Droitwich,** 20 Blasmusik. 22.05 Sinfonie-konzert. — **London,** 18.30 Konzert. 19.30 Gemischter Chor. — **Mailand,** 17 Sinfonie-konzert. 20.40 Operette. — **Rom,** 20.40 Sinfonie-konzert. 22.10 Chorkonzert. — **Zürich,** 19 Konzert. 20.30 Schweizer Abend. — **Brag** 15.15, Konzert der Nationalgarde. 16 Hörspiel. 17 Deutsche Sendung. 18 Neujahrssendung. 19.30 Schallplatten. 19.20 Tanz und Gesang im neuen Jahr. 21 Volksmusik-konzert. — **Budapest,** 19 Bauernmusik. 20.10 Operette. — **Wien,** 8.50 Sch. 9.45 Gottesdienst. 11.45 Sinfoniekonzert. 12.55 Unterhaltungskonzert. 15.40 Kammermusik. 16.25 Afghanische Wandermäler. Vortrag 17.40 Unterhaltungskonzert. 19.10 Kunstbrettel. 20.10 Hörspiel. — **Deutschland-** **fender,** 18 Europa-Ringendung. 18.30 Schöne Melodien. 20 Tanzmusik. — **Berlin,** 18 Ringendung. 18.30 R. Strauß (Schallpl.) 19.40 Lustspiel. 20 Grüns und belere Liedbesieder. — **Breslau,** 18.30 Sch. 19.10 Hörspiel. 20 Bunte Folie. — **München,** 18 Ringendung. 18.30 „Und Süh.“ Oper. 20 Schöne Folie. — **Prag,** 18.30 Schöne Folie. 19 Hörspiel. 20 Walzerfröhlichkeit.

Montag, 4. Jänner.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 18 Vortrag. 18.40 Kulturchronik. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 20 Chor und Bauernr. — **Beograd,** 17.40 Funkorchester. 18.30 Französisch. 19.30 Nationalvortrag. 20 Oper. — **Paris,** 19 Konzert. 21 Kompositionskunde. — **Droitwich,** 19.30 Tanzmusik. 20.30 Klavierkonzert. — **London,** 19 Blasmusik. 20.30 Violoncello Henry Tem'anta. — **Mailand,** 17.15 Kammermusik. 21.50 Konzert. — **Rom,** 19 Schallpl. 20.40 Orchesterkonzert. — **Zürich,** 18 Kinderbuch bei Radio Ba'el. 20 Affen. Vortrag. — **Brag,** 16.10 Funkorchester. 17.35 Chorkonzert. 18.10 Deutsche Sendung. 19.10 Bunter Abend. 21 Buskin-Abend. — **Budapest** 18.45 Vierterstunde. 20 Konzert. — **Wien,** 7.10 Frühkonzert. 11.25 Bauernmusik. 12 Vortrag. 12.20 Orchesterkonzert. 13.15 Opernmusik. 16.05 Aus Tonfilm. 17.45 Konzertstunde. 18.10 Geang. 20 Volksabend. — **Deutschland-** **fender,** 18.10 Konzert. 19 Vespern ist Unikum! 20.10 Orchesterkonzert. — **Berlin,** 18 Konzert. 19 Die Sterne im Januar. 20.10 2. Internat. Austauschkonzert. Frankreich-Deutschland. — **Breslau,** 17 Konzert. 19 Lustspiel. 20.10 Der blaue Montag. — **München,** 18 Konzert. 19 Lustspiel. 20 Bunter Abend. Leipzig, 18 Konzert. 19 Lustspiel. 20 Beethoven-Abend. 22.30 Tanzmusik bis Mitternacht.

Aus Ciolliana

lu. **Seinen 60. Geburtstag** feierte am Neujahrstag der Professor an der montenegrinischen Abteilung der technischen Fakultät in Ljubljana Ing. R. K o p h l o v. Der Jubilar ist aus Kiew gebürtig und kam vor elf Jahren als russischer Emigrant nach Ljubljana, wo er seitdem wirkt.

lu. **Das Schiedsgericht für Arbeitervermittlung** in Ljubljana ist neu ernannt worden. Präses ist der Bezirksgerichtsvorsteher Jakob Z e r m a n, seine Stellvertreter dagegen sind die Kreisgerichtsräte Eduard B r e c k o und Franz G o r e c a n.

lu. **Das Wiltturnier** das die Schachklub in Ljubljana dieser Tage veranstalteten, brachte wieder einen hohen Sieg des Schachmeisters Vazja P i r c aus Maribor, der gegen 18 Gegner 17 Siege und ein Remis zu verzeichnen hatte u. somit mit 17 ein halbes Punkt den ersten Preis erhielt. Zweiter war S o r l i mit 14 und Dritter F u r l a n i mit 13 Punkten. Demnächst dürfte noch ein Wiltturnier abgehalten werden.

lu. **An das Leitungsnetz der Krainischen Kraftwerke,** dessen Ausbau in Unterkrain rasche Fortschritte macht wurde Mittwoch die Stadt Krško angeschlossen. Der Eröffnung des Anschlusses an das Stromnetz wohnte u. a. auch Vauis Dr. R a t i l a c e n bei.

lu. **Todesfall.** In Ljubljana ist die Barmstbaamtenegatin Frau Jda T e r z a n im Alter von 37 Jahren gestorben.

lu. **Großer Andrang zum Krankenhaus.** Im abgelaufenen Jahr 1936 wurden ins Krankenhaus in Ljubljana insgesamt 28.950 Hilfesuchende aufgenommen, um rund 3500 mehr als im Jahre 1935.

Aus Vitanie

if. **Seltene Jagdbente.** Am 30. d. hat der hiesige Kaufmann und Holzexporteur Herr Franz P i l i im felsigen Reviere des Stenica-berges einen kapitalen Gamsbock zur Strecke gebracht. Weidmannsheil!

Aus Dravogosa

g. **Trauung.** In der Propsteikirche in Dravograd wurde der Angestellte des Elektrizitätswerkes Goll in Meza Herr Anton S t r u b e mit Frä. Angela M o s g a r getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Golob und Remec. Wir gratulieren!

g. **Todesfall.** In Bili ist der Besitzersohn Johann R a l i s n i k im Alter von 45 Jahren gestorben. R. i. p.!

g. **Weihnachtsbescherung.** Anlässlich der Weihnachtsfeiertage wurden in Dravograd sämtliche Schulkinder mit Schulrequisiten bedacht. Allen Spendern der schönen Geschenke wird auf diesem Wege der innigste Dank ausgesprochen. Ferner hat auch die Marktgemeinde die Gemeindevorsten zu Weihnachten mit Lebensmitteln beschenkt.

Für die Küche

h. **Powidltapferlein.** 1 drei Viertel Defogramm mit etwas Mehl abgebrühte Vermischt man in 4 Eßlöffel lauwarmen, leicht gesüßter Milch aufgehen, bereitet am Brett mit 28 Defogramm Doppelgrüßigem Mehl, 1 Prise Salz, 1 ein halb Deziliter Rahm, 1 Dotter, 1 ganzem Ei einen gut abgearbeiteten Teig, den man in Laibchenform zugelegt auf mehlbestreutem Brett eine halbe Stunde aufgehen läßt. Dann wird er in Laibchenform ausgerollt, 14 Defogramm geschnittene harte Butter oder Buttermargarine in die Mitte gelegt, der Teig darüber zusammengeklappt, wieder ausgerollt und zusammengeklappt. Nach dreimaliger Wiederholung gut aufgehen gelassen, hierauf etwas was biden Powidl gegeben, rundherum mit Eiklar bestrichen, ein etwas größerer Ausstecher darauf gesetzt die die Ränder gut zusammenbrückt. Die Krappen werden auf ein mit Fett bestrichenes Backblech gelegt, nochmals leicht aufgehen gelassen, mit Eiklar bestrichen, bei Mittelhitz zu gelddelber Farbe gebacken und gut mit Zimtzucker bestreut.

h. **Kastanienkompott.** Ein halb Kilogramm von der äußeren Schale befreite Kastanien läßt man mit Wasser bedeckt aufkochen, gießt das Wasser ab, bedeckt die Früchte nun mit leicht gesüßtem Wasser. Nach halbstündigem, langsamem Kochen werden sie von d. dünnen Haut befreit, in 20 Defogramm mit etwas Wasser gekochenen Zucker gegeben, zugelegt, 2 Minuten gekocht, hierauf in eine Schüssel gelegt. Der Saft wird noch mit etwas Zitronensaft aufgekocht und erkaltet über die Kastanien gegossen.

h. **Schinkencreme.** Eine kleine Schinken-Bomben- oder Auflaufform wird so lange mit 15 Defogramm zerlassenem, nur mehr lauwarmem Apfelmus ausgekleidet, bis die Form mit einer dünnen Schicht davon bedeckt ist, dann kalt gestellt. Ein Blatt rote Gelatine wird eine halbe Stunde in kaltes Wasser gelegt, hierauf ausgepreßt, in 1 Eßlöffel heißem Wasser vollständig gelöst, durch ein Sieb zu 25 Defogramm dreimal durch die Fleischmaschine geriebenem Schinken oder schönem, gekochtem, kaltem Schelfleisch gemengt. Sobald dieses wieder gänzlich erkaltet ist, unterrührt man glatt ein Viertel Liter zu festem Schaum geschlagenes Schlagobers und etwas Pastetengewürz. Die Creme wird in die Form gefüllt, für mindestens 3 Stunden kalt gestellt. Auf runder Glaschüssel ausgetürzt, mit einem Kranz von geklammertem Apfelmus umgeben, aufgetragen.

Der Landwirt

I. **Ein vorzügliches Futter für Schafe sind Riefenzweige.** Sie werden sehr gerne von den Tieren genommen und haben auf das Wohlbefinden einen überaus günstigen Einfluß. Diese Fütterung empfiehlt sich namentlich in der kalten Jahreszeit, um eine Abwechslung in der Ernährung herbeizuführen. Man ist daher vielfach schon dazu übergegangen, Schafe in Riefenwäldern zu weiden. Namentlich, wenn im Winter dort Holz geschlagen wird, ist der Tisch reichlich für die Herde gedeckt. Auch Wacholderäste werden sehr gern von den Schafen abgenagt, sie haben auf die Gesundheit der Tiere eine außerordentlich gute Wirkung.

I. **Abhärten der Fohlen.** Es ist zweckmäßig, daß man die Fohlen im ersten Jahre, wenn sie einmal ein halbes Jahr alt geworden sind, abhärte. Dies muß aber in einer vernünftigen Weise geschehen. — Bei nicht allzu schlechtem Wetter bringe man die Fohlen auch an Spätherbsttagen noch ins Freie. Wenn man aber sieht, daß die Fohlen nicht mehr im Freien bleiben wollen, wenn sie frierend und zitternd am Eingang des Fohlgartens stehen, dann führe man sie wieder in den Stall. Der Stall, in dem sich Fohlen aufhalten, soll aber luftig sein. Ein dunkiger, heißer Rindviehstall eignet sich nicht als Fohlenstall. Beim Lüften achte man aber auch darauf, daß die Fohlen sich nicht dabei erkälten. Am zweckmäßigsten lüftet man den Stall, wenn die Fohlen im Freien sind.

I. **Kaltdüngung im Herbst und im Winter.** Die meisten Böden sind verjauert. Sie bedürfen daher der Kaltdüngung. Kalte Dünger wirkt aber ein langsam wirkender Dünger. Darum ist er im Herbst oder dem frühen Winter aufzubringen. Bei Wintergetreidebau wird Kalte in Form von Bannkalke 14 Tage vor der Aussaat 10—15 Zentner je Hektar aufgebracht und oberflächlich eingearbeitet.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Affäre Losinger

Beilegung des Streites / Stärkung des Referendums der Jugoslawischen Phönix-
Versicherungs-Gesellschaft / Der Staat um Millionenbeträge geschädigt

In einer unserer letzten Nummern berichteten wir kurz, daß die Affäre Losinger beigelegt erscheint und daß der Fond der neugegründeten Jugoslawischen Phönix-A.-G. bedeutend gestärkt wurde, indem die aus der Beilegung der Affäre resultierende Abfindungssumme von etwa 65 Millionen Dinar diesem Zweck zufließt. Im nachfolgenden wollen wir uns mit der Vorgeschichte der Affäre befassen, die schon vor einigen Jahren großen Staub aufgewirbelt hat.

Ueber die Affäre mit den Firmen »Orient Construct« und Losinger war sogar im Parlament wiederholt die Rede. Diese Affäre war seinerzeit von dem gewesenen Verkehrsminister Andra Stanić vor die Öffentlichkeit gebracht worden. Stanić stellte die Behauptung auf, daß der Staat durch einen Vertrag mit der »Orient Construct«, der ursprünglich von der Gebietsverwaltung in Požarevac abgeschlossen worden war, einen

Hunderte Millionen gehenden Schaden erlitten habe.

Es handelt sich hier um einen Vertrag über die Vergebung des Baues der Eisenbahnlinie Požarevac—Kučevo. Die Gebietsverwaltung von Požarevac stellte damals der Firma »Orient Construct«, die den Bau erstanden hatte, Wechsel im Betrage von 8,2 Millionen Golddollar aus. In unserem Geld belief sich dieser Betrag auf über 500 Millionen Dinar. Nun war aber die »Orient Construct« eigent-

ein fiktives Unternehmen.

das über Eigenkapital nicht verfügte. Die Firmeneinhaber benützten daher diesen Wechsel, um im Auslande, vor allem in der Schweiz und in Oesterreich, darauf Geld zu beheben. Auf der Kreditsuche kam die »Orient Construct« auch mit der Schweizer Firma Losinger in Berührung, die schließlich die Ausführung der Bauarbeiten übernahm. Bei der Uebertragung des Vertrages an die Firma Losinger wurden als Übergangs-spesen 400.000 Golddollars gebucht. Das Abkommen zwischen »Orient Construct« und Losinger wurde auch von der damaligen jugoslawischen Regierung anerkannt und für die von der Gebietsverwaltung in Požarevac ausgegebenen Wechsel

übernahm der Staat die Haftung.

Nun hat aber auch die Firma Losinger die Bauarbeiten nicht ausgeführt, sondern gab sie an jugoslawische Unternehmen weiter, und zwar, wie behauptet wird, um 23% billiger, als ihr eigener Schluß mit dem Staate lautete. Rechnet man noch eine Prim von 10% hinzu, die Losinger für technische und finanzielle Dienstleistungen zugebilligt wurde, die er aber niemals leistete, so hat Losinger tatsächlich 33% des Gesamtbetrages der Arbeit verdient, ohne selbst auch nur einen Finger gerührt zu haben.

Dies stellte sich natürlich bald heraus und die Bedingungen, die Losinger vertraglich zugebilligt worden waren, waren für den Staat so ungünstig, daß die Regierung zur

Auflösung des Vertrages

schreiten mußte, wenn sie nicht noch größere Verluste erleiden wollte. Ende Juli 1934 wurde der Vertrag auch tatsächlich von der Regierung gekündigt. Bis dahin hatte aber Losinger bereits

36 Millionen Dinar rein verdient,

ohne zum Bau der Eisenbahn irgendetwas beigetragen zu haben, ja noch mehr, ohne auch nur einen Dinar Eigenkapital in das Geschäft hineinsteckt zu haben. Losinger hatte allerdings die 400.000 Golddollar für die Uebertragung des Ver-

trages bezahlt. Wer diese Uebertragungsgebühr aber erhalten hat, konnte nicht festgestellt werden.

Gleich nach Auflösung des Vertrages forderte Losinger vom Staate als fällige Annuität 251 Millionen Dinar. Im Sinne seines Vertrages brachte Losinger diese Sache vor ein Schiedsgericht, das ihm recht gab. Inzwischen war aber in Jugoslawien ein neues Gesetz über die Staatsprokuratur erschienen, das bestimmt, daß Rechtsstreite mit dem Staate nur vor den ordentlichen Gerichten ausgetragen werden können. Im Sinne dieses Gesetzes bestritt der Rechtsvertreter des Staates die Gültigkeit des oberrichtlichen Schiedsspruches. Da Losinger aber anderer Meinung war, gelangte die ganze Sache vor das

internationale Gericht im Haag.

Im Haag übernahm die schweizerische Regierung die Vertretung Losingers, die Vertreter Jugoslawiens bestritten aber auch die Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes für diese Frage, und zwar deshalb, weil in der Angelegenheit ein Urteil eines jugoslawischen Gerichtes überhaupt nicht vorlag.

Gleichzeitig suchte Losinger durch seine Vertreter einen

Ausgleich mit der jugoslawischen Regierung.

da er nicht so sicher war, daß er im Haag recht behalten werde. Es wurden daher Verhandlungen eingeleitet, die schließlich zu einem Ausgleich und zur Liquidierung dieser unglücklichen Sache geführt haben. Im Sinne des Ausgleiches anerkennt die Firma Losinger die Auflösung des Vertrages und verzichtet auf die Durchführung des erwähnten Schiedsspruches, der zu ihren Gunsten gelaufen hatte. Weiters erklärte sie sich bereit, die Klage beim Haager Gerichtshof zurückzuziehen und die noch bei ihr befindlichen Wechsel im Betrage von über 4 Millionen Dollars zurückzugeben. Diese Wechsel befanden sich zum Teil im Besitze der Wiener Compaß-Bank, die in der berüchtigten Phönix-Affäre eine der Hauptrollen spielte. Diese Bank hatte die Wechsel zum Teil bei anderen ausländischen Banken reeskomptiert. Die restlichen Wechsel im Betrage von 1,6 Millionen Dollar sollen der jugoslawischen »Phönix« zurückerstattet werden. Auf der anderen Seite zuerkannte die jugoslawische Regierung der Firma Losinger für bereits durchgeführte Arbeiten 21 Millionen Dinar, die sich aus der Verrechnung ergeben haben. Außerdem bezahlt der Staat der Firma Losinger für die Uebernahme der Staatswechsel im Betrage von 4,1 Millionen Dollar, für die Lösung des Vertrages und Gerichtsspesen 22 Millionen Dinar, zahlbar in 26 Monatsraten. Schließlich mußte der Staat auch jene 400.000 Golddollar bezahlen, die Losinger für die Uebertragung des Vertrages an irgendjemanden ausbezahlt hat. Für diesen Betrag gibt der Staat

unverzinsten Schatzscheine

aus, die 42 Monate laufen.

Durch den Ausgleich ist es der Regierung gelungen, die schweren Verpflichtungen aus den Verträgen mit der »Orient Construct« und Losinger um etwa 150 Millionen Dinar zu vermindern. Wenn es gelingt, die noch im Ausland umlaufenden Staatswechsel unter günstigen Bedingungen zurückzukaufen, dann kann man damit rechnen, daß der Staat seine Verpflichtungen auf den früheren Verträgen auf etwa die Hälfte vermindern wird.

Der weitere Ausbau der Eisenbahnlinie Požarevac—Kučevo wurde inzwischen der Schweizer Firma Rott übertragen, und zwar um etwa 22% billiger als seinerzeit Losinger.

Durch diesen Ausgleich ist es dem Staate zwar gelungen, seine Verpflicht-

ungen zu erleichtern, die Sache ist damit aber noch nicht endgültig von der Tagesordnung gesetzt, da die jugoslawischen Gerichte noch die Umstände zu klären haben unter denen der Vertrag mit der »Orient Construct« zustandekam und vor allem, wer jene 400.000 Dollar empfing, die für die Uebertragung des Vertrages von der »Orient Construct« auf die Firma Losinger bezahlt wurden.

Das neue Zahlungsabkommen mit Ungarn

Wie wir berichteten, wurde kürzlich in Beograd ein neues jugoslawisch-ungarisches Zahlungsabkommen unterzeichnet. Durch das neue Zahlungsabkommen ist der Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und Ungarn auf einer Kompensationsbasis festgesetzt worden. Die Regulierung der gegenseitigen Forderungen, die aus dem Handel entstehen, soll in Jugoslawien bei der Nationalbank und in Ungarn bei vier zu diesem Zwecke ermächtigten Banken, und zwar bei der Ungarischen Handelsbank in Budapest, bei der Allgemeinen Ungarischen Kreditbank, bei der Ungarischen Skontobank und bei dem Ungarischen Zentralfinanzinstitut durch Vermittlung der Ungarischen Nationalbank erfolgen.

Jede Forderung, die aus dem Verkauf ungarischer Waren in Jugoslawien entsteht, ist durch Bezahlung in Dinar bei der Jugoslawischen Nationalbank zu begleichen. Alle diese eingezahlten Beträge wird die Jugoslawische Nationalbank auf Konto der Ungarischen Nationalbank dieser kreditieren, so daß diese die entsprechenden Beträge in Ungarn auszahlen kann. Andererseits ist jede Forderung, die aus dem Verkauf jugoslawischer Waren in Ungarn entsteht, durch Bezahlung in Pengö bei den ungarischen ermächtigten Banken zu begleichen, die ein Konto auf den Namen der Jugoslawischen Nationalbank eröffnen werden.

Aus diesen auf diese Weise bei der Jugoslawischen und Ungarischen Nationalbank gegenseitig eröffneten Konten werden in zeitlicher Reihenfolge die Forderungen nach den eingezahlten Beträgen ausgezahlt. Die Jugoslawische Nationalbank wird den jugoslawischen Ausfuhrern in Dinar und die Ungarische Nationalbank den ungarischen Ausfuhrern in Pengö ihre Forderungen ausbezahlen.

Als Verrechnungswährung ist der Dinar angenommen worden. Die Verrechnung zwischen Dinar und Pengö wird auf Grund eines Kurses erfolgen, der von Zeit zu Zeit bestimmt werden muß. Falls die eingezahlten Beträge in sonstigen Währungen erlegt werden, hat die Verrechnung in die entsprechende Nationalwährung zu erfolgen und zwar zum amtlichen Kurs der Währung des Schuldners am Tage der Einzahlung.

Falls die Handelsbeziehungen zwischen zwei Firmen eine private Verrechnung ermöglichen, kann eine solche nur auf Grund einer gemeinsamen Genehmigung beider Nationalbanken erfolgen. Beide Nationalbanken vereinbarten gleichzeitig, daß sie in bezug auf die Bezahlung der Forderungen keine Schwierigkeiten machen werden.

Dieses Zahlungsabkommen zwischen Jugoslawien und Ungarn ist für sechs Monate abgeschlossen und tritt am 1. Jänner 1937 in Kraft. Falls in dieser Frist das Zahlungsabkommen nicht gekündigt wird, verbleibt es automatisch in Kraft, und zwar bis zur Kündigung, die wenigstens drei Monate im voraus erfolgen muß.

Keine Ausfuhrprämie für Wein.

Wie die Nationalbank mitteilt, sind die Gerichte, wonach diese Bank dem Exportförderungsinstitut wöchentlich 50 Tausend Dinar zwecks Auszahlung der Ausfuhrprämien für Wein anweisen wer-

de, erfunden. Auch hat die Nationalbank keine Fonds, die aus Vorzugszöllen entstanden sein sollen.

× **Liquidierung einer großen Reederei**
Nach dem Umsturz wurde die seinerzeitige Triester Reederei Austro-Americana in die »Cosulich-A.G.« umgewandelt. Vor einigen Jahren wurde eine Interessengemeinschaft mit dem Triester Lloyd (dem seinerzeitigen Oesterreichischen Lloyd) eingegangen, die jedoch keine guten Folgen zeitigte. Die Gesellschaft war schon längere Zeit passiv und betätigte sich seit zwei Jahren im Rahmen der Reederei »Italia«. Nach den neuesten Bestimmungen über den Schiffsverkehr in Italien mußte die Unternehmung liquidieren, was jetzt in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde. Die Liegenschaften und der Schiffspark werden auf 275 Millionen Lire geschätzt. Letzterer, der eine Tonnage von 162.000 Tonnen umfaßt, geht in den Besitz der Reederei »Italia« über.

× **Für den Pelzmarkt**, der Montag, den 25. d. in Ljubljana abgehalten wird, nimmt die Verkaufsorganisation der Jäger »Divja koža« schon jetzt Pelze aller Art entgegen, um die Ware auf dem Markt so vorteilhaft als möglich zu verkaufen. Die für den Verkauf bestimmten Felle sind an die Adresse »Divja koža, Ljubljana, Velesejem« zu senden.

Medizinisches

Senfwidel und Senfbäder in der Kinderfrankenflege

Häufig verordnet der Arzt diese zwei therapeutischen Maßnahmen bei starkem Stauungs- und Luftwege, um zu verhüten, daß aus der Bronchitis die gefährliche Lungenentzündung entsteht. Der Senfwidel ist in seiner Wirkung sehr wohltuend, nicht aber in seiner Anwendung, für Mutter und Kind. Das Senfmehl, das in Apotheken und Drogerien erhältlich ist, wird im warmen Wasser (unter 70 Grad) zu einem Brei angemacht (0,5 Kilogramm auf 1 Liter Wasser), wenn sich starker Senfgeruch entwickelt, auf ein Tuch aufgetragen, mit Gaze bedeckt, wie ein gewöhnlicher Brustwidel angelegt u. außen mit einem wollenen Tuch bedeckt. Man läßt den Widel nur so lange liegen, bis starkes Brennen die Rötung der Haut anzeigt, das Kind gibt das gewöhnlich durch Schreien kund (höchstens 10 Minuten) und er muß entfernt werden, bevor Blasen entstehen. Dann wird die Haut mit Öl von eventuell anhaftenden Senfteilen gereinigt, und wenn es der Arzt verordnet hat, noch ein gewöhnlicher Brustwidel gemacht, in dem das Kind dann meistens schläft. Senfwidel und Senfbäder dürfen nie ohne ärztliche Verordnung gemacht werden, weil sie einem schwachen Herzen Schaden könnten. Beim Senfbad wird ein Beutel mit ca. 200 Gramm Senfmehl in die Badewanne gehängt und durch dessen Wirkung ebenfalls eine schöne Rötung der Haut erzielt, was auf die erkrankte Lunge außerordentlich günstigen Einfluß hat.

Wie groß ist der Vitamingehalt in Tomatenkonserven?

Nicht genug kann im Sommer auf den Wert der Tomate als Beigabe zu fast jeder Mahlzeit hingewiesen werden. Wegen ihres hohen Gehaltes an A-, B- und C-Vitaminen gilt sie mit Recht als eines der gesündesten Nahrungsmittel. Deshalb wird es unsere Hausfrauen interessieren, wieviel der gerühmten Eigenschaften in den Tomaten-Konserven enthalten sind. Wie die »Umschau in Wissenschaft und Technik« (Frankfurt a. M.) berichtet, betrug die Menge an Vitamin A fast genau so viel wie diejenige in rohen Tomaten. Hier hatte also keine Hitzeeinwirkung stattgefunden. Vom Vitamin B dagegen war nur noch etwa die Hälfte enthalten und auch die Vitamin-C-Menge war bei der Verarbeitung wesentlich zurückgegangen.

d. **Gegen Zahnschmerzen**. Ein vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen ist Maun. In einen hohlen Zahn, der schmerzt, streut man ein wenig gestoßenes Maun und der Schmerz wird sofort aufhören.

„Ich mache jeden Morgen eine halbe Stunde Turnübungen.“ — „Ich räume auf — da hab' ich dann keine Zeit zum Turnen und bin auch zu müde.“

Nus der Sportwelt

Die erste Liste der 30 besten Tennisspieler 1936

Bier Mariborer Vertreter berücksichtigt

Der Jugoslawische Tennisverband gibt heuer zum ersten Mal die Liste der 30 besten Tennisspieler im Staate bekannt. Aus freut dies umso mehr, als auch mehrere lokale Vertreter in die Liste aufgenommen wurden, obgleich man noch mehrere bekannten Namen erwartet hatte.

Nachstehend die Liste:

1. Fran Pundec („Concordia“, Zagreb).
2. Josef Pallada (MKN, Zagreb).
3. Franjo Kukuljević (SKDMM, Zagreb).
4. Dragotin Mitić (MKN, Zagreb).
5. Ljubisa Radovanović (BKN, Beograd).
6. Mihajlo Cifos (MKN, Zagreb).
7. Tomo Kukuljević (SKDMM, Zagreb).
8. Bojislav Ristić („Sumadija“, Beograd).
9. Alexander Maher (SKDMM, Zagreb).
10. Miodrag Bojović („Bob“, Beograd).
11. Dragotin Friedrich (MKN, Zagreb).
12. Theodor Rogin (MKN, Zagreb).

13. Gustav Sivie („Jilirijs“, Ljubljana).
14. Stevan Lajzlo („Bob“, Beograd).
15. Matija Berta (ZSC, Subotica-Palje).
16. Stasko Kumanudi (BKN, Beograd).
17. Dimitrije Gavrilović (BKN, Beograd).
18. Mladen Wirth (MKN, Zagreb).
19. Joža Mešedel (ZSC, Džitel).
20. Erwin Balušnik (SKDMM, Zagreb).
21. Juraj Zelan (MKN, Split).
22. Mito Kovac (MKN, Zagreb).
23. Karl Skoberne („Atletik“, Celje).
24. Nikola Bošković (Sumadija, Beograd).
25. Janez Banto („Jilirijs“, Ljubljana).
26. Dragoslav Lutić (Sumadija, Beograd).
27. Naban Mabaneze („Maribor“, Mar.).
28. Boja Marković („Bob“, Beograd).
29. Jug. Milan Fabjan („Maribor“, Maribor).
30. Marko Vernovšek („Maribor“, Maribor).

Europäische Fußballstatistik

Im Jahre 1936 wurden in Europa insgesamt 63 Fußballländerkämpfe ausgetragen. Von diesen 63 Länderkämpfen wurden die meisten im Mai und September ausgetragen, und zwar je 11 Spiele. Im Jänner wurden 3, im Februar 5, im März 6, im April 4, im Juni 3, im Juli 2, im August 2, im Oktober 8, im November 4 und im Dezember 5 Auswahlspiele ausgetragen. Am besten schnitt zweifellos Italien ab. Die Italiener siegten gegen die Schweiz mit 2 : 1 und 4 : 2, gegen Ungarn mit 2 : 1 und gegen die Tschechoslowakei mit 2 : 0. Mit Deutschland und Österreich schnitten sie gleichmäßig mit 2 : 2 ab. Die Italiener trugen drei Länderspiele auf eigenem Boden und drei im Auslande aus. Ungarn steht an zweiter Stelle, was die Ergebnisse anbelangt. Die Ungarn haben insgesamt 9 Spiele ausgetragen, von denen sie 5 Spiele gewannen,

3 verloren, 1 Spiel endete unentschieden. An dritter Stelle steht Österreich mit 8 Spielen, 4 Siegen, 2 Niederlagen und 2 Unentschieden. Jugoslawien hat insgesamt 3 Länderspiele ausgetragen, und zwar in Bukarest verlor Jugoslawien gegen Rumänien mit 2 : 3, im September schlug es in Beograd Polen überlegen mit 9 : 3, und am 13. Dezember verlor es in Paris gegen Frankreich knapp mit 0 : 1. Deutschland trug insgesamt 8 Länderspiele aus. Siegte 3 mal, und zwar im Februar gegen Spanien mit 2 : 1, im September gegen die Tschechoslowakei in Prag mit 2 : 1 und im Februar gegen Portugal mit 3 : 1, verlor gegen Ungarn (2 : 3), Schottland (0 : 2) und Irland (2 : 5), unentschieden blieben die Spiele mit Polen im September 1 : 1 und im November mit Italien in Berlin im Olympia-Stadion (2 : 2).

: Staatliche Leichtathletiktrainer in Jugoslawien. Dieser Tage hat Minister für Kulturbau, Dr. Regić, eine Verordnung bekanntgegeben, nach der ab 1. April 1937 in Beograd, Zagreb und Ljubljana je ein ausländischer Trainer für Leichtathletik verpflichtet wird. Diese wirken als Staatsbeamte und beziehen ihren Gehalt auch vom Staat.

: Auslosung des Mitropa-Cups der Tennisspieler. Der ungarische Tennisverband hat zu der Auslosung für den Mitropa-Cup, die am 7. Jänner stattfinden wird, die Budapest-Gesandten der teilnehmenden Nationen, also Italiens, Österreichs, Polens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei, ferner Vertreter des Kultusministeriums, des ungarischen Landeskorperkulturrates sowie der Presse eingeladen. Die Auslosung wird also in besonders feierlichem Rahmen vor sich gehen.

: Schwedischer Königspokal. Für das Finale um den Hallentennispokal des Königs vom Schweden Mitte Jänner in Stockholm wurden folgende Mannschaften aufgestellt: Schweden: Karl Schroeder, Sigurd Karlsson im Einzel, Schroeder und Curt Dettberg im Doppel. — Frankreich: Jean Boutra, Bernard Destremieu im Einzel, Chr. Bouffus und Marcel Bernard im Doppel.

: Schlittschuhklub Davos gewinnt den Spengler-Cup. Das Schlittschuhspiel um den Spengler-Cup sah den Schlittschuhklub Davos gegen ZSC Prag siegreich. Die Schweizer gewannen nach Verlängerung 1 : 0. Den einzigen Treffer erzielte Cattini in der zweiten Hälfte des Nachspiels. Die Begegnung wies eine Besucherzahl von 3000 auf.

: Neue Weltbestleistung im Brustschwimmen der Damen. Aus Japan wird gemeldet: Die amerikanische Schwimmerin Catherine Marks verbesserte die Weltbestleistung im Brustschwimmen über 50 Yards auf 35,2 Sekunden. Die bisher beste Leistung betrug 36 Sekunden.

: Das Fußballtreffen Mitteleuropa-West-Europa. Die FFFA beabsichtigt demnächst zwei Auswahl-Fußballmannschaften einander gegenüberzustellen (und zwar von Mitteleuropa und Westeuropa). Als Austragsort wurde

das Olympia-Stadion in Berlin vorgesehen. Der deutsche Fußballverband verständigte sich die FFFA, daß man von der Veranstaltung im Olympia-Stadion wegen der Verhältnisse im Abstand nehmen muß. Demzufolge wird das Spiel nicht in Berlin ausgetragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Paris oder Wien als Austragsort in Frage kommen werden.

: Der Zehnkampfsieger ist der beste Sportler. Die Sullivan Trophy, das höchste sportliche Ehrenzichen Amerikas, das dem besten Sportler des abgelaufenen Jahres zuerkannt wird, ist dem olympischen Zehnkampfsieger Glen Morris zugesprochen worden. Eine unlängst erfolgte private Abstimmung hatte zwar Jesse Owens als den besten amerikanischen Athleten bezeichnet, die zuständige Stelle kam aber zu der Erkenntnis, daß dem Zehnkampfsieger der Vorrang gebühre. Glen Morris erhielt 1106 Stimmen, Owens 1013 und Medica 301 Stimmen.

: Die Japaner beim Tilden-Zirkus. Der beste Tennisspieler Japans H. Satoh, der auch schon wiederholt in europäischen Städten, darunter auch in Wien, sein Können zeigte, wurde Professional und hat den Antrag Tildens, zu Beginn des Jahres zusammen mit Perry, Vines und den übrigen die amerikanischen Städte zu bereisen, angenommen.

: 126 Fahrer nach Monte Carlo. Der Internationale Sporting Club legte jetzt die endgültige Rennungsliste für die 16. Internationale Sternfahrt nach Monte Carlo vor. Die Aenderung der Ausschreibung, die den Privatfahrern etwas bessere Aussichten als bisher einräumt, hatte zur Folge, daß das Rennungsergebnis gegen das Vorjahr besser ausgefallen ist. Bei der Sternfahrt 1936 starteten von 105 angemeldeten Teilnehmern 92, von denen 72 das Ziel erreichten. Zur Sternfahrt 1937 liegen insgesamt 128 Rennungen vor.

: Doch eine Pazifik-Zone. Australien wird bei der Tagung des Davis-Cup-Komitees im März neuerlich den Antrag stellen, eine eigene Pazifik-Zone zu gründen, deren Sieger gegen den Gewinner der Amerika-Zone antreten.

: Der Spengler-Cup. Am 30. Dezember wurde das Spiel um den dritten Platz im Spenglercup ausgetragen. Der Berliner Schlittschuhklub besiegte den Züricher Schlittschuhklub 2 : 1 (0 : 0, 0 : 1, 2 : 0).

Ist das die Liebe?

Roman von Luise Knoepfel

32

„Fräulein Thea Braun, persönlich zu übergeben“, stand darauf.

Sie erkannte Frank-Rudolphs energische Handdrück. Sie öffnete:

„Liebe Thea“, las sie, „ich sende dir meinen Privatbeauftragten Monsieur Deczy, einen der tüchtigsten Privatdetektive Frankreichs. Liebe Thea, ich habe Ursache, für Dich und mich zu fürchten. Durgins spielt irgendein falsches Spiel. Vertrau' dich, bitte, Mr. Deczy ganz an. Tue alles, was er sagt. Ich werde Dich in den nächsten Tagen durch eine offizielle Depesche bitten, nach Amerika zurückzukehren. Hab' ein Auge auf Vivian — sie scheint mir in schlechter Gesellschaft. Aber sorge Dich nicht. Du bist bei Monsieur Deczy aufs Beste aufgehoben und vergiß nicht meine nochmalige Bitte: die Anordnungen Monsieur Deczys genau zu befolgen. Ich freue mich sehr, Dich hoffentlich bald gesund in Newyork wiederzusehen, und zähle die Tage bis zu Deiner Ankunft. Dein treuer Frank-Rudolph Berlin.“

Dieser Brief versetzte Thea in einen Zustand der Freude und doch des Bangens. Der Gedanke, nach Amerika zu kommen, Frank-Rudolphs wiederzusehen, war unendlich beglückend. Sie fühlte sich doch hier in Karlsbad im tiefsten Grunde sehr wenig wohl.

Mit Tante Margaret war sie über ein oberflächlich-freundliches Verhältnis nicht hinausgekommen. Vivian stand ausgesprochen feindselig zu ihr. Galow, den sie seit ihrer Unterhaltung auf der Fahrt nach der „Schönen Aussicht“ besser beurteilte, durfte um Vivians willen sich ihr nicht oft widmen. Dieses ganze Leben der äußeren Eleganz, des Nichtstuns war für ihre Natur nichts. Sie sehnte sich darnach, irgendeine

Lebensaufgabe zu haben, zu arbeiten, etwas zu tun. Sie konnte nicht auf die Dauer so drohenhaft in den Tag hineinleben. Sicherlich würde Frank-Rudolph in Amerika irgendeine Aufgabe für sie wissen. Er würde es verstehen, daß sie irgendeine ernsthafte Beschäftigung haben mußte.

So war der Gedanke an Amerika aus vielen Gründen für sie beglückend. Weniger erfreulich waren die vagen Andeutungen über eine Gefahr, die von Durgins drohte. Was sollte das sein? Sie konnte sich das alles nicht erklären. Aber wenn Frank-Rudolph einen solchen Brief schrieb und ihr einen Privatdetektiv schickte, mußten die Dinge ernst stehen. Vorge sah sie Deczy an:

„Haben Sie eine Ahnung, worum es sich handelt, Monsieur?“

Deczy zuckte die Schultern:

„Fräulein Braun, ich darf über die Dinge nicht sprechen. Ich möchte Ihnen nur sagen: Sie sind in meinem Schutze absolut sicher. Ich beobachte Sie, Mrs. Brown und Miß Vivian schon seit den Tagen Ihrer Ankunft hier in Karlsbad.“

„Solange schon? Aber ich habe Sie ja nie mals gesehen.“

Deczy lächelte:

„Dann wäre der Zweck der Übung auch verfehlt gewesen, Fräulein Braun. Ich möchte Sie auch bitten, über unsere Zusammenkunft völlig Stillschweigen zu bewahren. Ich werde Ihnen Nachrichten zukommen lassen, wenn ich neue Instruktionen von Mr. Berlin erhalten habe. In diesem Falle werde ich Sie bitten, an drittem Ort mit mir zusammenzukommen. Solange Sie meinen Bitten genau nachkommen, glaube ich, Ihre Interessen und die von Mr. Berlin's völlig wahrnehmen zu können.“ Er erhob sich.

„Und nun gestatten Sie mir, daß ich mich verabschiede, Fräulein Braun. Also bitte nochmals: Strengstes Stillschweigen! Wenn wir uns irgendwo vor anderen sehen sollten, so kennen wir uns nicht.“

Thea nickte ganz benommen.

Als Deczys Gestalt in einem der sonnenflimmernden Waldwege verschwunden war, sah sie immer noch auf der einsamen Bank. Die Gedanken wirbelten durch ihr Gehirn. Was war das für eine Gefahr, von der Frank-Rudolph sprach, und vor der Deczy sie schützen sollte?

Eine Weile ereignete sich nichts. Ein paar Tage gingen hin wie gewöhnlich. Spaziergang des Morgens, dann Frühstück mit Tante Margaret und Vivian, meistens in Gesellschaft von Galow, dessen Benehmen Thea gegenüber von Vivian eifersüchtig verfolgt wurde. Dann Ausfahrten, Mittagessen, Nachmittagsruhe und wieder Ausfahrten oder irgendwelche andern Vergnügungen. Endlich am dritten Tage fand Thea unter ihren Briefschächeln am Morgen einen mit Schreibmaschine geschriebenen Brief. Sie öffnete ihn ahnungslos und wurde feuerrot:

„Bitte heute nachmittags sechs Uhr Karlsbrunnen. Ein weißes Auto mit roten Kissen in der Blumenkassette und den Buchstaben M. D. am Schlag wird dort auf Sie warten.“

„Was hast du denn?“ fragte Vivian, die sie neugierig beobachtet hatte. „Von wem ist denn der Brief? Zeig doch mal her!“

Aber Thea verbarg ihn hastig in ihrer kleinen Krokodillederertasche.

„Von — meiner Wirtin aus Berlin.“

Sie wurde noch röter.

Sie konnte so schlecht lügen.

Vivians eifersüchtiger Verdacht war im Augenblick wach:

„Seit wann schreibt denn deine Wirtin Schreibmaschine?“, fragte sie ironisch.

Thea murmelte irgend etwas. Dann stand sie hastig auf.

„Entschuldigt“, sagte sie und verschwand fluchtartig.

Margaret Brown hatte diesen kleinen Auftritt überhaupt nicht beobachtet. Sie war

vollkommen in die Lektüre eines amerikanischen Magazins vertieft. Nur als Thea jetzt vom Frühstückstisch aufstand, schaute sie erstaunt auf: „Was hat denn Thea? Ist sie krank? Warum frühstückt sie denn nicht weiter?“

„Was weiß ich?“ Vivians Gesicht war finstern. Sie hätte viel darum gegeben, zu wissen, was für einen Brief Thea da bekommen hatte. Wieso hatte sie Geheimnisse vor ihr? War der Brief vielleicht von Galow? Oder hatte irgendein anderer ihrer vielen Verehrer einen Klug mit Thea angefangen? Es war schon ärgerlich genug, diese langweilige Thea immerfort um sich herum zu haben. Hätte nicht Frank-Rudolph im letzten Brief geschrieben, er erwarte, daß sie Thea stes als Verwandte respektiere, sie hätte schon verstanden, Thea den Aufenthalt in Karlsbad zu verleiden. Aber wenn sie ihr jetzt ins Gehege kam, dann sollte sie sich hüten. Sie mußte wissen, wessen Brief Thea so geheimnisvoll verborgen hatte.

Nach dem Frühstück verließ sie das Hotel. An einem Hause an der Wiesen machte sie halt. Sie war hier täglich auf dem Weg zum Brunnen vorbeigegangen. „Kaver Kroschiel, Ermittlungen, Detektei“ hatte sie im Vorübergehen oft gelesen und sich über diesen komischen Namen amüsiert. Aber jetzt wurde ihr dieser Herr Kaver Kroschiel vielleicht gute Dienste leisten. Sie ging in das alte Haus und stand bald im ersten Stock vor dem Schild, das denselben Namen trug. Ein Mann von etwa 45 Jahren öffnete ihr. Er sah ein wenig speckig und schmutzig aus. Sein schwarzer Rock glänzte verdächtig. Aber auch sein Gesicht glänzte von einer etwas luprigen Röte. Seine schlauen schnellen Augen musterten das elegante junge Mädchen:

„Sebus, mein gnädiges Fräulein“, sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

„Ich spreche schlecht deutsch“, entgegnete Vivian, „ich bin Amerikanerin.“

(Fortsetzung folgt).

Prinzgemahle in der europäischen Geschichte

Prinz Bernhard der zweite europäische Prinzgemahl der Gegenwart / Prinzgemahle gründeten die Dynastien in England, Portugal und Oesterreich

Durch die Vermählung des Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld mit der holländischen Thronfolgerin Juliana tritt in die Reihe der europäischen Fürstenhöfe abermals ein Prinzgemahl ein. Außerhalb des Landes Luxemburg wird es wohl kaum bekannt sein, daß die gegenwärtig regierende Großherzogin Charlotte von Luxemburg seit 1919 mit dem Prinzen Felix von Bourbon und Parma vermählt ist. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, Thronfolger ist Erbprinz Johann, der 1921 geboren wurde.

Daß gerade die Niederlande und Luxemburg von Frauen regiert werden und beide regierenden Fürstinnen sich mit einem Prinzgemahl verheirateten, ist ein eigenartiges Zusammentreffen. Bis zum Jahre 1890 bestand nämlich zwischen den Thronen im Haag und in Luxemburg Personalverbindung. Da jedoch König Wilhelm der Dritte 1890 ohne männlichen Thronerben starb, die weibliche Thronfolge aber nur für die Niederlande gültig war, erhielt Luxemburg einen eigenen Großherzog in der Person des 1866 seines Landes entlassenen Herzogs Adolf von Nassau. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm hatte jedoch nur sechs Töchter. Infolgedessen mußte auch in Luxemburg die Erbfolge zugunsten der Frauen umgeändert werden. Es ist also dort der gleiche Zustand eingetreten, der 1890 zur Trennung der beiden Throne geführt hatte. Die Königin von Holland und die Großherzogin von Luxemburg verheirateten sich also mit einem Prinzgemahl. Die Geschichte der Dynastien geht manchmal merkwürdig verschlungene Wege.

In der niederländischen Geschichte ist Prinz Bernhard bereits der zweite Prinzgemahl. Der erste war der Gemahl der Königin Wilhelmine und ist der Vater der Thronfolgerin Juliana. Auch er war ein deutscher Prinz, Herzog Heinrich von Mecklenburg. Er ist erst im vorigen Jahre im Alter von 59 Jahren gestorben. An der Seite der Königin genoß er die höchsten Ehungen, die der niederländische Staat und seine Beherrschung zu vergeben hatten. In der Öffentlichkeit trat er jedoch lediglich als Förderer der Künste und Wissenschaften und vor allem des Sports hervor. Sein besonderes Interesse galt den niederländischen Kolonien. Von der Politik hat er sich bewußt ferngehalten, wodurch er sich besondere Beliebtheit im niederländischen Volke sicherte.

Die Bezeichnung „Prinzgemahl“ geht auf den Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha zurück, der diesen Titel nach seiner Vermählung mit der englischen Königin Viktoria erhielt. Nach diesem englischen Vorbild wird seitdem im allgemeinen ein jeder Gemahl einer regierenden Herrscherin als Prinzgemahl bezeichnet.

Der Gatte der Queen, dessen Todestag sich vor wenigen Wochen zum 75. Male jährte, hat seine Stellung neben dem Thron zu eigenartiger Bedeutung gebracht. Es ist bekannt, daß die Königin in ihrer Ehe mit dem „liebsten Albert“ das Glück ihres Lebens gefunden hat. Sie hat ihm nicht nur neun Kinder geboren, sondern er war auch, je länger je mehr, ihr politischer Ratgeber, ohne daß dies nach außen in Erscheinung trat. In welcher rührenden Weise die Königin nach dem Tode des Prinzgemahls sein Andenken auch in der Öffentlichkeit hochhielt, ist bekannt.

Die Ehe ist bekanntlich von König Leopold den Ersten von Belgien gestiftet worden. Er selbst ist, wenn auch nur ein Jahr hindurch, auch englischer Prinzgemahl gewesen. Er vermählte sich 1816 mit der Prinzessin Charlotte, der einzigen Tochter des Prinzregenten Georg, des späteren Königs Georg d. Vierten. Sie war demnach die künftige Thronfolgerin. Aber schon bei der Geburt ihres ersten Kindes im November 1817 starb sie und Leopolds Rolle als Prinzgemahl war beendet. Er blieb in England und übernahm die Erziehung seiner Nichte Viktoria, deren Mutter seine Schwester war. Als „Onkel Leopold“ hat er im

Leben Viktorias bis zu seinem Tode 1865 eine bedeutende Rolle gespielt.

Leopold hat außer dem Prinzgemahl Albert noch einen anderen Neffen, dem Prinzen Ferdinand von Koburg-Kohary, zu einer gekrönten Gemahlin zu verhelfen. Die Königin Maria der Zweite da Gloria von Portugal vermählte sich 17-jährig 1836 mit Ferdinand. Dieser Prinzgemahl ist der einzige, der den Titel König geführt hat. Er erhielt ihn nach der Geburt seines ersten Sohnes Pedro, was übrigens schon im Ehevertrag ausbedungen worden war.

Auch das Nachbarland Portugal, Spanien, hat unter der Regierung der Königin Isabella (1833 bis 1863) die Einrichtung eines Prinzgemahls gekannt. Während ihrer Regierungszeit wurde das Land durch die carlistischen Aufstände jahrelang in Unruhe versetzt. Mit 16 Jahren vermählte sie sich mit ihrem Vetter Franz von Assisi, einem fränkischen und schwächlichen Manne. Allen Erwartungen entgegen war ihre Ehe mit einer Reihe von Kindern gesegnet. Als sie 1803 durch die Revolution von Cadix entthront wurde, folgte ihr der Prinzgemahl in die Verbannung nach Frankreich, doch trennte er sich dann von ihr, da sie ihr leichtsinniges und verschwenderisches Leben nicht aufgab. Ihr Sohn Alfons d. Zwölfte kehrte erst 1876 auf den spanischen Thron zurück.

Gehen wir weiter in die Vergangenheit zurück, so stoßen wir auf ein berühmtes Ehe-

paar, die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, die mit dem Herzog Franz Stephan von Lothringen vermählt war. In der Ehe mit ihm war die Kaiserin ganz Frau und Mutter. 16 Kindern hat sie das Leben geschenkt. Sie vergötterte ihren „Franz“ geradezu und machte ihn sogar 1745 zum Kaiser des Deutschen Reichs. Franz lag jedoch gar nichts an Würden und Pflichten, sondern freute sich der Annehmlichkeiten, die er als Gatte der Kaiserin genoss. Wenn er sich auch, mehr als der Kaiserin lieb war, für andere schöne Frauen interessierte, war sie doch nachsichtig und gütig und liebte ihn bis zum Tode. Der herrliche Gemeinschaftscharakter in der Kapuziner-Gruft in Wien legt heute noch Zeugnis davon ab.

Es ist eine eigenartige Wendung in der Geschichte der Fürstenhöfe, daß drei Prinzgemahle den Ausgangspunkt neuer Dynastien abgegeben haben. Durch Albert entstand das Haus Koburg-Windsor, durch Ferdinand von Portugal das Haus Koburg-Braganza und durch Franz Stefan das Haus Habsburg-Lothringen. Dadurch sind sie in die Geschichte ihrer Länder und Völker eingegangen. Die Rolle eines Prinzgemahls ist gewiß nicht beneidenswert, denn wenn er auch dem Thron am nächsten steht, bleibt er doch in seinen Schatten und es bedarf vielen Takt und großer Zurückhaltung, um sich auch vor der Öffentlichkeit des Landes, dessen Staatsangehöriger er durch seine Heirat geworden ist, zu behaupten und aufrichtig beliebt zu machen.

Neujahrsnacht bei 30 Grad unter Null

Brennende Pappeln illuminieren unsere „Seidenstraßen“-Expedition

Von Sven Hedén.

Noch rechtzeitig vor Jahreschluß ist der neue, spannende Reisebericht des großen Forschers „Die Seidenstraße“ herausgekommen. Die „Seidenstraße“ ist der uralte Karawanenweg, auf dem vor zwei Jahrtausenden Kamelkarawanen chinesische Seide nach dem Römischen Reich brachten. Nach Verfall des Römischen Reichs brachen die Handelsbeziehungen ab — die Straße verfiel und wurde vergessen. Jetzt soll dieser alte Verkehrsweg durch eine Autostraße neu erschlossen werden. Die abenteuerliche Autoexpedition Sven Hedéns in dieses Wüstengebiet von erhabener Schönheit diente der Feststellung der Möglichkeit einer solchen Straße. Der Abdruck aus dem ausgezeichneten Werke geschieht mit freundlicher Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig.

Zum Jahreswechsel nahm die Kälte zu. In der Nacht zum 31. Dezember hatten wir 30,7 Grad unter Null. Der Silvesterabend wurde durch ein Festessen gefeiert. Auf dem roten Tischläufer standen zwei dreiarmlige Leuchter. Ich hielt eine kurze Rede. Georg und Effie waren willkommene Gäste. Sie hatten mit Hilfe unserer Diener 12 verdorrte Pappelfstämme auf den offenen Platz zwischen den Zelten wie eine Gedenkpyramide aufgestellt. Ihren Innenraum füllten sie mit Ästen, Zweigen und Reisig. Kurz vor Mitternacht zogen wir alle hinaus, jeder eine Kerze in der Hand. Der Glodenschlag 12 wurde durch einen Flintenschuß angezeigt, worauf wir alle an den Holzstoß herantraten und ihn anzündeten. Darauf ließen wir uns im Kreise um den Scheiterhaufen nieder. Funken stiegen zum Nachthimmel empor. Es prasselte und knisterte in den glühenden Stämmen, die nach und nach zu Boden fielen und neue Kometeneweise von Funken hervorriesen. Es war mehr als 20 Grad kalt, aber hier konnte man sich braten lassen, wenn es einem beliebte. Vor der Winternächte brauchen wir uns nicht zu fürchten. Der ganze Wald war voll von dürrer Holz. Das Tief

der Neujahrsnacht betrug 30 Grad unter Null.

In den dichten Tamaristengebüschen, die auf den Dünen am anderen Ufer des Oboengol wachsen, wimmelte es von Fasanen. Die Anhänger des Buddhismus töten sie nicht. Die Tiere wissen, daß sie geschützt sind, und kommen daher bis an die Zelte heran. Aber sie täuschen sich, unsere Schützen waren keine Buddhisten. Während unseres Auenhalthes am Edsin-gol gab es Fasanen bei jeder Mahlzeit. Ich verbot jedoch die Fasanenjagd in der Nähe des Lagers. Stundenlang konnte ich die schönen vornehmen Vögel beobachten. Sie liefen mit würdevollen Schritten zum Küchenzelt am Rand der Uferböschung. Hier besaß sich ein im Flußbett gegrabener Brunnen, um den stets Eisstückchen herumlagen. Der Brunnen war das erste Ziel eines jeden Erkundigungsvorstosses der Fasanen. Die Spitze des Spähtrupps bildete ein Hahn. Er näherte sich dem Brunnen mit langsamen Schritten, den Blick aufmerksam nach vorn gerichtet. Dann folgten ein paar andere Hähne. Nachdem diese Ritterschaft in ihrer hundert schimmernden Federpracht das Gelände erkundet hatte, wagten sich die Hennen heran. Sie trippelten losset in den Spuren der Hähne, in einem Kleid von genau der gleichen graugelben Färbung wie der sandige Boden.

Da konnten sich etwa 20 Tiere am Brunnen versammeln, um am Eise zu picken und zu knabbern. Kung, ein erklärter Freund der Fasanen, streute ihnen Reiskörner und Brotkrumen hin, eine Kost, die sie vollauf zu schätzen wußten. Sie fürchten sich nicht daran, daß unsere Diener ein paar Schritte von ihnen Holz hatten. Wenn Sanwake zum Brunnen hinunterstieg, um Wasser zu holen, gingen sie etwas zur Seite. Sie kamen jedoch schnell zurück, sobald er sich entfernt hatte. Die Hähne waren gegen die Hennen nicht besonders zuvorkommend. Wenn diese herantrippelten und Reiskörner picken wollten, wurden sie weggejagt.

So vornehm, edelgeformt und anmutig in ihren Bewegungen die Fasanen waren, so leichtgläubig und unbvorsichtig waren sie auch. Nach ein paar Tagen hatten sie den Eindruck, daß wir Menschen waren, die nichts Böses gegen sie im Schilde führten. Wenn sie gehnt hätten, daß wir viele Bürger ihres Fasanenstaates töteten und verzehrten, hätten sie vielleicht andere Gedanken von uns gehegt. Aber sie wußten ja nicht, daß die lederen Düste aus dem Küchenzelt von ihren in Butter und Fett schmierenden Verwandten herührten, die in unseren Pfannen brateten.

Am Edsin-gol wohnen gegen hiebzig Chalamongolische Familien, Flüchtlinge aus der Neuzeren Mongolei. Ihr Häuptling sollte in heimlicher Verbindung mit dem Chalamongolen im Gebirge Matschung-schan stehen. Der Fürst der Torgoten erlaubte den Chalschas nur dann sich an seinem Fluß niederzulassen, wenn sie sich und ihre Familien versorgen können. Sonst dürfen sie nicht bleiben, sondern müssen weiterziehen. Wir besuchten später ihren Häuptling, Tschangerub Maru. Er hatte viele Jahre in Urga im Gefängnis gesessen und war geflohen, als dort die Sowjetherrschaft einzog.

Der Neujahrstag verfloß still und ruhig. Kein Lufthaus regte sich, man hätte mit brennender Kerze im Freien sitzen können. Der Himmel wölbte seine blaue Kuppel über dem schweigenden Wald und unsern Garten. Das Abendrot war oft prächtig. Gegen einen leuchtend flammenden roten Hintergrund zeichneten sich die Pappeln und Tamarisken als schwarze Scherenschnitte ab. Die bewachsenen Dünen auf dem Ostufer und ihre schön gewölbten Hänge wurden von einem langsamen erlöschenden Widerschein beleuchtet.

Georg und Effie hatten uns schon in der Nacht ihre Neujahrsglückwünsche abgestattet und ließen sich am ersten Tag des Jahres nicht bliden. Sie hatten es eilig, die fünf Kraftwagen gründlich zu reinigen. Bei ihrer Werkstatt hatten sie auch eine Zurte und ein Zelt. Sie empfingen täglich Besuch, als sie Freunde von unserer großen Expedition her. Auch torgotische Frauen kamen und halfen ihnen ihre Sachen ausbessern und waschen.

Das Jahr 1934 hatte seinen ungewissen Lauf begonnen. Was würden seine Tage uns wohl bringen? Wir wußten ja nichts von der Lage in Sintiung. Keine Karawanen und keine Reisenden oder Boten kamen aus der großen rätselhaften Provinz am Edsin-gol vorüber. Die Leute, die uns aufsuchten, waren aus Su-tichou, Mu-hsi oder Pian-tschau. Wenn wir sichere Nachrichten aus Sintiung gehabt hätten, wären wir dann umgekehrt? Nein, bestimmt nicht. Wir hatten einen Auftrag übernommen und hatten uns ins Spiel eingelassen. Wir waren entschlossen, jeden Sturm auszureiten.

Praktische Winke

Wie prüft man Eier auf ihre Frische?

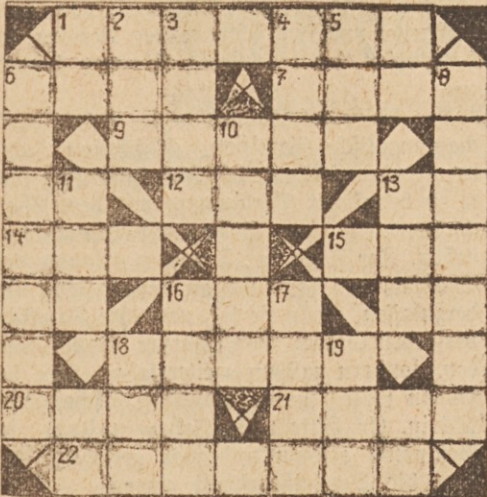
Frische Eier scheinen, gegen das Licht gehalten, klar und durchsichtig, alte Eier hingegen nach der Spitze zu trübe. Frische Eier sinken im Wasser sofort unter, ältere dagegen schwimmen, schlechte bleiben an der Oberfläche. Das frische Ei darf beim Schütteln nicht schwappen, weil nach nichts verdunstet ist. Um Eier auf ihre Frische zu prüfen, kann man auch 120 g Kochsalz in 1 Liter Wasser auflösen. Das Ei vom selben Tage wird darin auf den Boden sinken, vom zweiten Tage den Boden kaum berühren, bei einem Alter von drei Tagen schwimmt es in der Flüssigkeit.

Kohlenjaures Natron, der Helfer der Hausfrau.

Kohlenjaures Natron sollte in jeder Küche vorhanden sein. Sollen z. B. harte Hülsenfrüchte schnell weich werden, so gibt man beim Kochen eine erbsengroße Menge Natron hinzu. Eine sehr kleine Beigabe macht auch Tee und Kaffee beim Brühen stärker und kräftiger. Sind Butter oder andere Fette ranzig geworden, so erhalten sie ihren frischen Geschmack wieder, wenn man sie mehrmals in Wasser mit kohlensaurem Natron auswäscht. Das Aufkochen von sauer gewordenen Gemüsen und Brühen mit etwas kohlensaurem Natron hebt die Säure auf. Bei seinem Nachwerk verwendet man kohlensaures Natron anstelle der Hefe zum Aufgehen des Teiges. Und endlich verhindert ein geringer Natronzusatz das Gerinnen der Milch, löst sogar den sich festschlagenden Niederschlag wieder auf. Selbst schon geronnene Milch wird beim Aufkochen verbessert und Hinzufügen von etwas kohlensaurem Natron.

Rätsel-Ecke

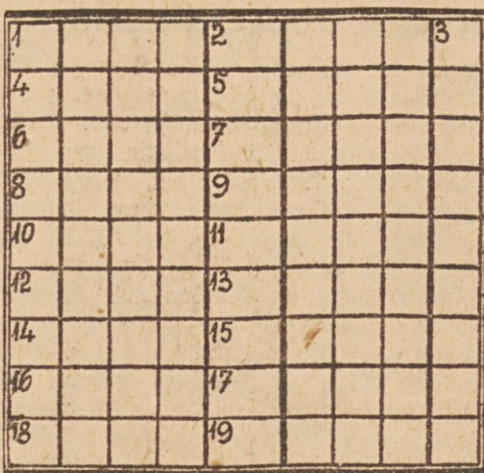
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Fisch, 6. Heilpflanze, 7. Zeitalter, 9. Körpermuskel, 12. russisches Gewicht, 14. Sinnesorgan, 15. Märchengestalt, 16. weiblicher Vorname, 18. Schandenfeuer, 20. holländische Stadt, 21. kleine Rechnung, 22. Name für „Begleiter“.

Senkrecht: 2. Ort in Baden (bei Rastatt), 3. Schiffstau, 4. Teil der Erde, 5. dem Winde abgedrehte Seite des Schiffes, 8. Schulfach, 10. weiblicher Vorname, 11. Bündnis, 13. Gewässer, 16. weiblicher Vorname, 17. weiblicher Vorname, 18. Restaurationsbetrieb, 19. Strom in Rußland

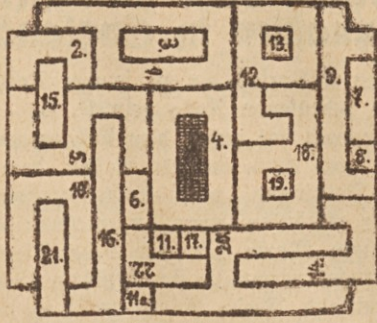
Mischfüllrätsel



Waagerecht: 1—2 Schwiegerjohn, 2—3 Himmelsbrot, 4—5 lyrischer Dichter, 5 Mißstand, 6—7 Heiligkeit, 7 Landstreicher, 8—9 sportlicher Ablauf, 9. Schreibbedarf, 10—11 tierisches Erzeugnis, 11 Ruhmetall, 12—13 Darbringung, 13 Bootszubehör, 14—15 Stadt in Polen, 15 Leitspruch, 16—17 Stadt in Kleinasien, 17 Frauenname, 18—19 Naturerscheinung, 19 Zupfinstrument.

Senkrecht: 1—18 amerikanischer Polarforscher, 2—19 Schönheitsflecken, 3 Blume des Hochgebirges.

Berlegenaufgabe



Aus den Teilen der Figur bilde man zwei kurze Wörter, welche uns einen aktuellen Zusage nennen.

Die Ziffern dienen zur Erleichterung bei der Buchstabenzusammenführung.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Stern von Bethlehem, 2. See, 3. in, 6. gar, 7. Ränke, 8. Ehre, 10. Null, 12. ae, 13. Kugeln, 14. der, 16. Jnes, 19. neu, 20. Emil, 22. Oma, 23. Zoo, 24. Ei, 26. Nr., 29. Ar, 31. A. G., 32. Pe. — **Waagerecht:** 2. sei, 4. Ern, 5. eng, 7. Reval, 9. Horn, 1. Erna, 13. Knebel, 15. Ufkei, 18. Centner, 21. Höhe, 25. Emulsion, 27. Lina, 29. Lord, 30. Lea, 33. Harem, 34. Gott. („Ehre sei Gott in der Höhe!“)

Zusammenrechnung.

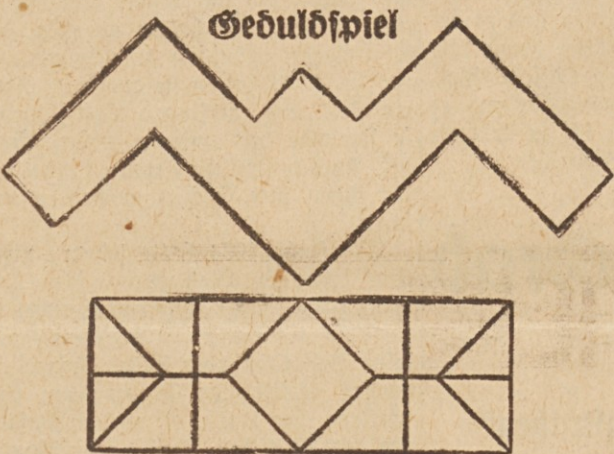
$$(a-b) + (c-d) + b + (e-o) = x.$$

a = Produkt zur Kerzenherstellung
b = Flächenmaß
c = Monatsname
d = Faultier
e = Fluß in Schlefien
x = jagdbares Haarwild

Zahlenrätsel.

14 9 8 — 2 3 6 — 11 4 3 — 9 11 9 17 3 6 9 — 20
17 2 9 11 — 11 9 3 — 3 6 4 4 6 9 3? — 9 2 13 — 14 4
10 18 9 8 9 8 — 1 15 9 8 20 9 8, — 15 13 6 9 8 — 19
9 20 17 2 10 12 9 8 — 16 7 8 5 — 1 17 9 2 1 6 — 9 8
— 11 9 8 — 9 11 9 17 3 6 9 — 3 6 7 16 16. — 20 7 9 6 12 9.
Schlüsselwörter: 1 2 3 4 5 = Pelztier (Rattenart); 6 7 8 6 9 = Feingebäck; 10 9 11 9 8 = fremdländischer Nadelbaum; 12 9 8 13 9 = Stadt im Ruhrgebiet; 14 15 8 3 6 = Fleischkonserve; 16 4 17 18 = Raubvogel; 19 4 20 15 4 8 = Wildtaube.

Geduldspiel



Die 13 Teile des auseinanderzuschneidenden Rechtecks sind so zusammenzustellen, daß die in ihren Umrissen erkennbare Vogelfigur entsteht.



Das Aquarium im Winter

Der Winter steht vor der Tür und mit ihm kommt die Zeit der Sorgen für den Aquarienvorhaber. Eine der Hauptfragen ist die Heizungsfrage. Werden nur einheimische Fische gepflegt, so ist die Heizungsfrage bald gelöst, da das Aufstellen eines Aquariums mit einheimischen Fischen in einem geheizten Zimmer vollst. genügt. Bei der Aufstellung achte man jedoch stets darauf, daß das Aquarium einen hellen Standort erhält. Fische und Pflanzen erhalten durch viel Licht die notwendige Lebensvorsorgung. Für die Bepflanzung von Kaltwasserbecken kommen eine Anzahl einheimische Pflanzen, die sich auch im Winter gut halten und in manchen heimatischen Tümpeln zu finden sind, in Frage. Wer keine Möglichkeit zur Selbstbeschaffung der Pflanzen hat, der wende sich an Mitglieder eines Aquarienvereins oder an eine Zierfischhandlung. Hier erhält er, falls keine einheimischen Pflanzen vorrätig sind, exotische, d. h. ausländische Pflanzen, die im Winter nicht eingehen, schön grün bleiben und für alle Aquarien zu verwenden sind. Unsprüchlos und meist anzutreffende Pflanzen sind die Sumpfschraube (*Vallisneria spiralis*) und die Wasserpest (*Elodea denja*). Diese Pflanzen genügen vollst. für das Wohlbehalten der Beckeninsassen. Größere Sorge macht die Haltung von Warmwasserfischen (*Exoten*), die eine höhere Temperatur be-

spruchen. Hier muß also geheizt werden. Wer sich eine automatische Heizung erlauben kann, ist gut daran. Er hat dann nur das gute Funktionieren der Anlage, deren Ein- und Ausschalten automatisch geschieht, zu kontrollieren. Aber nur wenige Liebhaber sind in der angenehmen Lage, sich eine elektrische, wohl die teuerste Heizung anschaffen zu können. Weitere, billigere Heizungsarten sind Gas-, Spiritus-, Petroleum- und Paraffinheizung. Als genügende Wintertemperatur für Warmwasserfische können 20—22 Grad Celsius gelten. Es gibt einige Arten, die mit noch niedrigerer Temperatur auskommen, doch sei vor Abhärtungsversuchen, die in Tierquälerei ausarten können, gewarnt. Eine weitere Winterfrage ist die Futterbeschaffungsfrage. Alle exotischen Fische bevorzugen, obwohl sie auch zum Teil an Trockenfutter gehen, lebendes Futter, Ameisenlarven, oder besser gesagt, Ameisenpuppen, sind kein Futtermittel. Für die Futterbeschaffung im Winter möge das alte Sprichwort gelten: „Der Auge Mann haut vor!“ Der erfahrene Liebhaber setzt bereits im Sommer eine oder besser noch mehrere Risten mit Enchyträen an, um im Winter vor Futternot geschützt zu sein.

Weiter achte man im Winter darauf, daß sich in den Aquarien nicht zuviel Müll, Exkremente, Pflanzenreste usw. ansammeln. Mit einem Stechheber oder Schlauch sind

diese nachteiligen Bestandteile schnell und bequem zu entfernen. Weiter hüte man sich bei der Haltung von Warmwasserfischen vor zu oft und vollständigen Wasserwechsel. Wenn einmal infolge von Wassertrübung durch übermäßiges Füttern von Trockenfutter, oder bei Eintritt von Sauerstoffmangel, der sich durch Aufhalten und starkes Schnappen der Fische an der Oberfläche mitteilt, ein Wasserwechsel notwendig wird, so ziehe man etwa 1/3—1/2 der Wassermenge ab und setze möglichst abgestandenes, vor allen Dingen aber gleich temperiertes Wasser wieder zu. Ein besonderer Nachteil für Warmwasserfische ist immer eine zu starke und zu plötzliche Temperaturschwankung. Um eine allzu schnelle bzw. zu starke Abkühlung des Wassers herabzumindern und das Herausspringen von Fischen zu vermeiden, ist es ratsam, das Aquarium mit einer Scheibe abzudecken. Wer weitere Aufklärung über Haltung von Fischen wünscht, wende sich vertrauensvoll an den Mariborer Aquarienverein.

Gesundheitspflege

d. Wie soll unser Schuhwerk beschaffen sein? Nirgends verstößt die Mode so offensichtlich gegen die Vorschriften der Gesundheitspflege, wie dies bei der Herstellung unseres Schuhwerkes der Fall ist. Die jetzt gebräuchliche Form desselben hat bekanntlich das Prinzip, daß die Sohle symmetrisch um die Mittellinie des Fußes gelagert ist und das Oberleder so geschnitten ist, daß es seine größte Höhe gerade in der Mitte hat, und daß es nach vorn ganz flach auf die Sohle verläuft. Am meisten wird dabei die große Zehe in Mitleidenschaft gezogen, bei welcher sich Nagelentzündungen und eingewachsene Nägel einstellen. Die große Zehe wird förmlich verjüngt; dadurch, daß der

Kreuzworträtsel.

Von außen nach innen: 1. Nar, 2. Nebel, 3. Riß, 4. Dofe, 5. Alter, 6. Essen, 7. Raft, 8. im, 9. Hfen, 10. Gas, 14. Der, 15. As, 18. Be, 19. to., 21. Au. — Rechts herum gelesen: 2. Nordamerika, 11. Pol, 12. Samt, 13. Sorge, 15. Abt, 16. Stoß, 17. nie, 19. Tee, 20. Eta, 22. Erbe.

Bilderrätsel.

„Krone des Lebens, Glück ohne Ruh“, „Siehe bist du!“ (Goethe).

Vorjahraufgabe.

Reigen, Ortler, Süden, Eltern, Norden, Kreide, Amielm, Berbau, Aargau, London, Jüster, Elsa, Rüpel. — „Rosenkavalier“.

Silben-Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Kap Finisterre, 4. Floge, 6. Fadel, 7. Leere, 9. Reihe, 11. Kate, 12. La Manche, 16. Tagliamento. — **Senkrecht:** 1. Kappe, 2. Miello, 3. Rebus, 4. Etel, 5. Gelee, 6. Faktorei, 8. Redoute, 10. Gela, 11. Rache, 13. Mantua, 14. Motta, 15. Auto.

Problem.

„Es liegt vor mir das Dorf so tief verhüllt in weiße Schleier...“

Witz und Humor

Eine große Ausstattungsoberette sollte aufgeführt werden. Der Direktor kam herein, um der ersten Probe beizuwohnen. „Was sind das für Mädchen dort?“ fragte er und zeigte auf eine kleine Schar leichtbeleideter Schönheiten. — „Das sind die neuen Mäusen!“ erklärte der Regisseur. — „Was?“ fragte der Direktor auf. „Nein Mäusen? In einer Ausstattungsoberette? Fünfzig Mäusen müssen wir haben, hundert Mäusen, hundertfünfzig Mäusen!“

Saufenwind ist bei einer Gerichtsverhandlung als Zeuge geladen: „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?“ fragt ihn der Richter. „Nein, Herr Richter“. Da springt der Angeklagte auf und ruft: „Das ist nicht wahr, wir sind Regelbrüder.“ („Munde Grafico“, Montevideo.)

„Fritz, hast du mich auch wirklich aus Liebe geheiratet oder wolltest du nur mein Geld haben?“ — „Nur um deiner selbst willen, teure Lotte, denn das Geld war ja für meine Gläubiger bestimmt!“

„Wie erklärst du dir, daß das Auto nicht mehr weiterfährt?“ — „Vielleicht hat der Wind alle Kerzen ausgebläht.“

Bücherschau

6. Japan, wie es wenige kennen — zeigt das Januar-Best der „neuen Linie“, das als Japan-Nummer über 100 Seiten stark herauskommt. Der japanische Ministerpräsident Hirota und Vizepräsident Graf Mutsaers, Berlin, haben diesem Best Leitworte vorangestellt, die besten deutschen Japankenner und Photographen sowie hervorragende japanische Autoren geben dem Leser einen umfassenden Überblick über das Kultur- und Geistesleben Japans von gestern und heute. Die Stellung des japanischen Kaiserhauses und die Schönheit des Landes, über das es seit 2000 Jahren herrscht, japanische Malerei der Vergangenheit und Gegenwart, die Wandlung des Lebens- und Wohntils im letzten Jahrzehnt, die Entwicklung Tokio zur Weltstadt und die erlebte Kultur seiner Gaststätten, Munit und Würde des japanischen Menschen und die weit reichende Bedeutung des Sports im japanischen Erziehungsweisen, die interessanten Reiseindrücke eines Japaners in Europa — das sind nur einige der Themen, zu denen, stets von ausgezeichneten Bildern begleitet, Prof. Dr. Kimmel, Otto Großmann, Peter Bamm, Prof. Brecktorius, Erz. Kano, Prof. Shiraori, Oberbürgermeister Mitzuta u. a. das Wort ergreifen. Eine besondere Kostbarkeit sind die farbgetreuen, zum Teil ganzseitigen Reproduktionen von fünf Originalen japanischer Holzschnittmeister. Daß dem Leser daneben vielfältige Anregung für die Winterreisezeit geboten wird (Übersicht über die schneesicheren Stützgebiete der bairischen Alpen und in Reisevorschlag, Winter und Sommer zu gleicher Zeit zu erleben), entspricht nur der zur Selbstverständlichkeit gewordenen Vielseitigkeit der „neuen Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig), die man zum Bestpreis von RM 1.— in jeder Buchhandlung erhält.

6. Faschweine in Flaschen. Eine bedeutende Wandlung in der Weinversorgung der weintrinkenden Konsumenten hat sich in den letzten Jahren vollzogen. Die Verschlech-

terung der Wirtschaftsverhältnisse hat die Zahl derer, die gepfelegte edle Flaschenweine sich kaufen können, verringert, so daß der Hauptabsatz des Weines durch Lieferung von Faschweinen an die Gastwirte vor sich geht. Aber auch die Gastwirte sind vielfach nicht mehr in der Lage, sich große Fässer einzulagern, und kaufen heute in vielen Gegenden den Wein vom Weinändler oder vom Weinproduzenten in großen Flaschen. Zum Teil ist dies auch darin begründet, daß die Konsumenten junge, gut gepflegte, spritzige und süßige Weine verlangen, die man nur bei sorgfältigster kellererischer Behandlung erhalten kann. Solche Weine werden gerne in großen Flaschen neuerdings vertrieben und doch erfordert die Lagerung auf diesem Wege eine ganz besonders sorgfältige Behandlung des Weines. Hierüber gibt die vor kurzem erschienene Dezemberausgabe des „Weinland“ in einem interessanten Artikel Auskunft. Gleichzeitig finden wir in dieser Nummer weitere wichtige kellererische Abhandlungen, die für jeden Weinkellerbesitzer von größter Bedeutung sind — für den Weinproduzenten bietet die Dezemberausgabe des „Weinland“ interessante Anregungen. So wird über den Ball einer vierfachen Beere aus Kältern berichtet. Aus Jugoslawien wird über die Lehren aus der diesjährigen Peronosporakatastrophe referiert. Um den internationalen Charakter dieser Zeitschrift zu betonen, findet der Leser auch einen eingehenden Bericht über eine Studienreise in die Weinbauggebiete Bulgariens. Gratis-Probe-exemplare vom Verlag „Das Weinland“, Wien 1., Tegetthofstraße 7—9.

Beziehbar: Buchhandlung Heinz, Maribor. 11934

Die Endstation.

der Straßenbahn lag vor der Börse. Der Schaffner rief: „Börse! Alles aussteigen!“ — Der Fahrgast seufzte: „Wenn Sie mir das vorigen Monat gesagt hätten, brauchte ich jetzt nicht mit der Straßenbahn zu fahren, sondern säße noch in meinem eigenen Wagen.“



HERSAN Tee

wird Ihnen mittels pflanzlicher Heilkräfte die Gesundheit wieder geben.

Seien Sie sich nicht selbst feind!

Leiden des Klimakteriums und der Monatszyklen lindert HERSAN-Tee.

Stört Sie Korpulenz?

Wünschen Sie schlank zu sein? — Dann sollen Sie HERSAN-TEE gebrauchen.

Warum lassen Sie sich von Gicht- und Rheumaschmerzen quälen, wenn dies nicht nötig ist. HERSAN-TEE ist das beste Mittel zur Linderung Ihrer Qualen.

HERSAN-TEE hilft bei Arteriosklerose und Hämorrhoiden.

Ist Ihnen wahrhaft unbekannt, daß HERSAN-TEE ein gutes Mittel ist bei Magen-, Leber- und Nierenleiden?

HERSAN-TEE ist nur in Originalpaketen in allen Apotheken erhältlich. — Verlangen Sie Broschüre und Muster bei: Reg. Broj 19834 — 1933

»RADIOSAN«, ZAGREB, DUKLJANINOVA ULICA 1

DIE DREI MUSKETIERE

ZWANZIG JAHRE SPÄTER



Auf dem Weg zum Grafen De la Fere

D'Artagnan war tief ergriffen von dem Gedanken, Athos, der einen so bedeutenden Einfluß auf seine Jugendjahre gehabt hatte, wiedersehen zu sollen, und da bange Ahnungen ihn beschlichen, öffnete er vertraulich sein Herz vor seinem treuen Diener, um sich doch in etwas zu erleichtern. — Ehrlich gesprochen, Planchet, — es ist mit einer gewissen Bekümmernis, daß ich Athos ansehe. Dieser Edelmann war seinerzeit ja die Triebfeder bei allen unseren Unternehmungen. Ich konnte es mir deshalb auch nicht denken, ihn jetzt links liegen zu lassen obwohl Grund genug dafür da ist anzunehmen, daß er seiner alten Schwäche erlegen ist und sein ganzes Vermögen in Wein umgesetzt hat. Planchet schüttelte traurig den Kopf. Er, der damals so sehr diesen kecken Edelmann bewundert hatte, teilte augenscheinlich die trüben Ahnungen seines Herrn. Nach einem Ritt von vier Tagen erreich-

ten sie das Ziel ihrer Fahrt und machten vor einem Gittertor halt, hinter dem sie ein nettes, altes Herrenhaus umgeben von einem schön gepflegten Park liegen sahen.

„Es scheint, daß das Besitztum in andre Hände übergegangen ist. Mir fällt es schwer zu glauben, daß Athos hier wohnen soll,“ meinte d'Artagnan nachdenklich.

Planchet sprang vom Roß und zog die Glocke. Ein alter, eisgrauer Diener zeigte sich. Auf die Frage Planchets, ob der Graf de la Fere hier wohne, nickte er bejahend, worauf Planchet ihn bat, dem Grafen zu melden, daß ein Edelmann seiner früheren Bekanntschaft ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche. Der Diener öffnete darauf das Tor und verschwand gleich darauf im Schloß. D'Artagnan war ein wenig darüber erstaunt, daß dieser alte Mann und nicht Grimaud, der doch früher von seinem Herrn nicht fortzubringen gewesen war, sie in Empfang genommen hatte,



Die Begegnung mit Athos

Aber schon trat Athos auf die Freitreppe und da er d'Artagnan erblickte, eilte er auf ihn zu und umarmte ihn herzlich.

Freudig überrascht betrachtete d'Artagnan das vornehme Äußere seines alten Freundes. Die Jahre waren wahrhaftig über ihn dahingegangen, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen. Seine schönen Augen waren klarer und lebhafter als je zuvor. Sein schwarzes, leicht angegrautes Haar fiel in prächtigen Locken über seine Schultern herab. Seine Stimme klang noch gerade so jugendfrisch als damals, und immer noch gaben zwei Reihen herrlicher Zähne seinem Lächeln einen besonderen Reiz.

D'Artagnan war sprachlos vor Erstaunen. „Lieber Freund,“ sagte Athos mit einem listigen Lächeln und nahm d'Artagnan unter den Arm, „wir wollen einen kleinen Spaziergang durch den Park machen, während das Abendessen zubereitet wird. Mir scheint

daß dich alles hier recht überrascht, und nicht zuletzt ich selbst.“

„Ja, wahrhaftig!“ entgegnete d'Artagnan offenherzig. „Mann kann dich wirklich kaum wiedererkennen.“

„Nun, ja, die Torheiten der Jugend müssen ja einmal ihr Ende finden,“ antwortete Athos und errötete leicht über das freie Wort des Freundes. „Ich habe einen verwaiseten Jungen an Kindesstatt angenommen, und er hat mir so viel Freude gemacht, daß ich vor allem ihm für die große Veränderung zu danken habe, die mit mir vorgegangen ist.“

Etwas später wurde d'Artagnan mit Athos Adoptivsohn bekannt gemacht. Raoul war ein außergewöhnlich hübscher Junge von 15 Jahren, der sich wie ein vollendeter Edelmann zu benehmen verstand und vom ersten Augenblick an einen sehr vorteilhaften Eindruck auf d'Artagnan machte.

Glühlampen mit Garantie!



Wipplinger Jurčičeva 6

Verschiedenes

„ALBA“ Registratur

Umwälzende Neuheit im Briefablage-System. »Heboma« Organisation Rudolf Zeitler, Zagreb, Draškovičeva 34. Tel. 79-90. 13910

Fahrräder werden über Winter in Aufbewahrung genommen. Reinigung, Feuere-mailieren, Vernickeln und Verchromen billigst. Großes Lager in Fahrrädern, Nähmaschinen, Kinder- und Spielwagen. Neueste Modelle. Niedrige Preise! Preislisten franko! Tribuna F. BATJEL, Filiale Maribor, Aleksandrova 26. 13145

Einlagebücher

aller Geldinstitute, Staatswertpapiere kaufen wir. Anleihen

Bar oder Einlagebücher gegen grundbüchliche Sicherstellung und

Kapitalanlage auf Realitäten. Satz vermitteln wir fachmännisch und sicher. 13271

Bančno kom. zavod
Aleksandrova 40

Höchste Zeit 14016

Ist es, jetzt Ihre Geschäfts- oder Wirtschaftsführung nach zu prüfen durch einen Fachmann, der Sie auf etwaige Fehler hinweist, Bilanzen, Ueberprüfungen, Verbesserungsvorschläge etc. besorgt kulantest Wirtschaftsberatung — Maribor, Vrbanova ul. 11.

Radfahrer! Eure Fahrräder bedürfen einer Generalreparatur sowie einer neuen Lackierung sowie Emailierung. — Wenden Sie sich an die bekannte mechanische Spezialwerkstätte **Justin Gustinčič**, Maribor, Tattenbachova ulica 14. Tel. 21—30, woselbst Sie Ihre Fahrräder auch über den Winter aufbewahren können. 13408

Maschinschreibearbeiten. Vielfältigkeiten, auch Noten, Lichtpausen, Uebersetzungen. Kovač, Maribor, Gosposka 45 14034

Buchhaltungs-, Stenographie-, Maschinschreib- u. Deutschkurse. Kovač, Maribor, Gosposka 46. 14035

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle kauft laufend und zahlt bestens, Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15. Telefon 26-23. 30



Warnung! Unterfertigte warne jedermann, meiner Frau Geld oder Waren auf meine Rechnung zu verabreichen, da ich in keinem Falle Zahler bin. Ivan Skačec, Sattler der Staatsbahnen, Maribor, den 31. Dezember 1936. 14136

Wegen Uebersiedlung Geschäft günstig zu verkaufen. Mlinska 3. 14137

Realitäten

Grundboden neben der Überfuhr, Melje, Wassergelegenheit, wird sogleich verkauft. Anzufragen bei Tischler, Aleksandrova cesta 19. 11437

Neues Haus, 3 Zimmer, 2 Küchen, mit schöner Gartenanlage zu verkaufen. Gozdna ul. 13, Studenci. 24

Zinshaus, ertragreich, zu verkaufen. Adr. Verw. 14138

Weingartenbesitzer Achtung! 15 Sorten veredelte Reben auf 4 Unterlagen, Wurzelstöcke, Wildlinge, Obstbäume, Aepfel, hat zu verkaufen Zihor Franz, Zamušani, Post Sv. Marjeta pri Moškanjcih. Verlangt Preisliste! 14139

Zu verkaufen

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857 13583

Gut erhaltene harte Möbel abzugeben. Mlinska ul. 17. 14084

1 Milchseparator und 1 Benzinmotor (4 HP), wenig gebraucht, sind zu verkaufen. Adr. Verw. 13935

Schöne dreispiegelige Herren toilettenwand preisw. zu verkaufen. Stojšek, Freiseur, Orožnova 10. 9

Mehrere Kachelöfen zu verkaufen. Hotel Mariborski dvor 35

Große National - Registrierkasse mit 6 Laden verkäuflich. Spezialegeschäft Koroška c. 20, Maribor. 33

Verkaufe großen Stehspiegel, harte Kästen und Sesseln. — Bošnjak, Korošceva 2. 15

Sehr warmer schwarzer Wintertrock billig zu verkaufen. Adr. Prešernova ulica 2-III, Tür 14. 16

gesund, süß und halbsüß, in Ballen gepreßt, liefert franko Maribor zu billigsten Tagespreisen. Anfr. unter »Wissenheit« an die Verw. 28

Radio, fast neu, 4 Röhren, billigst zu verkaufen. Portier, Lederfabrik Freund, 14140

Zu verkaufen: Küchenkredenz 140 Din, Tisch 40, Badewanne, groß, gut, 220, Vogelhaus, 60 cm hoch, 30, Fauteuil 50, Rohrliegestuhl 50, Dumas-Bücher à 4 Din. Adr. Verw. 14141

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 30.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen Höchstpreise. M. Ilgerjev sin. 6979

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeistern, Vetrinjska ul. 22, gegenüber V. Weigl. 2097

Gutes, gebrauchtes Klavier (Stutzflügel), mit engl. Mechanik, wird zu kaufen gesucht. Anträge an Drago Hasl, Musiklehrer, Ptui. 13547

Allerhöchste Preise zahlt für altes Gold Ant. Kiffmann, Aleksandrova 11. 14072

Zu vermieten

Vermiete Zimmer an 2 Herren, mit oder ohne Kost. — Orožnova 5. 14090

Zimmer und Küche zu vermieten. Ptujška cesta 3. 14077

Ein schönes, leeres Zimmer, separ. Eingang, und Badezimmerbenützung zu vermieten. Meljska cesta 29. 14142

Vergebe möbl. Zimmer mit separ. Eingang im neuen Hause! Metelkova 53, Nähe der neuen Schule. 14143

Möbl. Zimmer, rein, zu vergeben. Ruhiges Heim. Adr. Verw. 14144

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Marijina 10-III. 1

Schönes, möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Wildenraimerjeva 11-I. 2

Freundliches Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 3

Schöne Wohnung, 2 Zimmer und Küche ist sofort oder ab 1. Febr. zu vermieten. Café »Promenade«. 4

Zimmer, schön möbl., streng separiert, sofort zu vermieten. Meljska 29. 5

Vermiete möbl. Zimmer mit separ. Eingang, mit od. ohne Verpflegung. Betnavska 15. 10

Im Zentrum großes Geschäft lokal mit Nebenräumen zu vermieten. Anfragen bei Riha Barvarska 1. 10

2 Herren oder Fräulein werden auf Kost und Wohnung genommen. Trubarjeva 9. Par terre. 11

Sonnseitige Wohnung, zwei Zimmer, Vorzimmer, ist ab 1. Febr. an bessere Partei zu vergeben. Maribor, Ob brodu Nr. 3-I. 12

Vierzimmerwohnung, zentral gelegen, 1 Zimmer davon kann separiert abgegeben werden, ist sofort billig zu vermieten. Anfr. Verw. 17

Möbl. Zimmer 1—2 Personen vermiete Stolna 1, Tür 1. 18

Fräulein wird sofort auf Wohnung genommen. Mlinska 5, Tür 2, links. 19

Möbl. reines Zimmer zu vermieten. Krekova ul. 14, T. 7. 20

Sonniges Zimmer zu vergeben, auch an Studenten. Gre gorčičeva 6-II links. 21

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Gosposka 58, III. St., Tür 4. 25

Vermiete schönes, separiert, ruhiges, möbl. Zimmer. Sodna ul. 16-5. 26

Schönes, großes, sonnseitiges möbl. Zimmer und ein kleines Zimmer zu vermieten. Gosposvetska ul. 13-I. 29

Zu mieten gesucht

Sonnige Dreizimmerwohnung mit allen Nebenräumen in Parknähe bis zum Frühjahr zu mieten gesucht. Anträge unter »Professor« an die Verwaltung. 14087

Welche alte gutherzige Frau möchte eine Fabrikarbeiterin mit 5 Monate altem Kind auf Kost und Wohnung nehmen. Unter »Barzahlerin« an die Verw. 14145

Offene Stellen

Kinderfräulein, perf. deutsch, für Backa zu 3 Kindern gesucht. Adr. Verw. 14080

Köchin, selbständig, gesund und rein, die auch andere Hausarbeiten verrichtet, im Alter von 40—45 Jahren, wird per 1. Februar gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Anträge an Lizi Francetič, Virovitica, Savska banovina. 13964

Ehrliche, reinliche Bedienerin wird für den ganzen Tag aufgenommen. Anfr. Verw. 22

Geschäftsübernahme!

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich die **Restauration „Zur Rose“ Koroška cesta 3** vom Herrn M. Planc übernommen habe, und bitte die geehrten Gäste auch mich weiterhin zu besuchen. Hochachtend M. Stiebler

Wirtschafter für kleines Land gut gesucht. Praxis im Hopfenbau, Viehzucht und Holzmanipulation bedingt. Ebenso Kenntnis der slowenischen u. deutschen Sprache. Angebote unter »Dauerstellung« an die Verw. 14052

Sehr verlässliches Kinderfräulein mit Nähkenntnissen, gut slowenisch und deutsch sprechend, möglichst mit etwas Französisch- und Klavierkenntnissen, wird für sofort bei gutem Lohn gesucht. Nur solche mit schön. Zeugnissen wollen sich melden. Adr. Verwaltung. 14042

Webmeister, perfekt in der Bedienung von Revolverwebstühlen und Schaftmaschinen für Weberei in Slowenien zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte mit Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des Blattes unter »Revolverwebstühle«. 13992

Junges Stubenmädchen mit Nähkenntnissen, rein, wird mit 15. Jänner aufgenommen. Adr. Verw. 14149

Dienstmädchen, ehrlich, brav und sauber, wird sofort gesucht. Deutsche Sprache Bedienung. Vorzustellen Cankarjeva 26-I, rechts. 25

Alleinstehende Frau bekommt umsonst schönes Zimmer gegen leichte Bedienung. Zuschr. unter »Villenviertel« an die Verw. 27

Wollfabrik sucht Spinner od. Arbeiter mit Praxis bei Seffaktor. Angebote unter »Sofort« an die Verw. 31

Zahlkellnerin, jüngeres Stubenmädchen, mehrere Service rinnen, auch Anfängerinnen werden aufgenommen. Antr. unter »Hotel« an die Verw. 36

Stellengesuche

42jähr. kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterposten. — Adr. Verw. 13

Versierte, tüchtige Verkäuferin wünscht Stelle zu ändern, geht auch als Kassierin. Zuschriften unter »Kassierin« an die Verw. 14146

In frauenlosem Haushalte, auch bei älterem Herrn sucht Stelle nette Person in mittl. Jahren. Unter »Vertraut« an die Verw. 14147

Selbständige Köchin mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Zuschriften unter »Für alles« an die Verw. 14148

Funde - Verluste

Verloren wurde im Monate Dezember eine silberne Uhr mit goldener Kette. Die Uhr ist auf der Polizei abzugeben. 14150

Goldenes Armband verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. 13972

Korrespondenzen

Alleinsteh. bessere Frau im gesetzten Alter mit 30.000 Din. Barvermögen und eingerichteter Wohnung wünscht mit Staatsbeamten Bekanntschaft. Anträge an die Verw. unter »Neues Glück«. 14

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Eröffnungsanzeige!

Teile dem geschätzten Publikum höflichst mit, daß ich mit meinem Bruder mit 1. Jänner 1937 die bekannte

Bäckerei des Herrn Franzl Ivan, Maribor, Taborska ulica 16

übernommen habe. Wir werden stets bemüht sein unsere P. T. Abnehmer mit nur erstklassigem Gebäck zu bedienen. Die Erfahrungen, welche wir uns durch Jahre in den Großbäckereien Zarebs erworben, gewährleisten nur für vorzügliche Ausführung. Wir ersuchen daher die geschätzten Kunden höflichst, das Vertrauen welches unserem Vorgänger zu Teil wurde, auch auf uns übertragen zu wollen. Zustellungen werden pünktlich ausgeführt. Für gutes Ausbacken wird garantiert. Hochachtungsvoll 14135

Martin Auer, Bäckermeister, Taborska 16

Prvi jugoslavenski Loznjaci, Daruvar

Eigentümer:

Sigmund Teleki, Villány; Milan Bresslauer, Daruvar. Sämtliche bestbekannten amerikanischen Unterlagsreben. Größte Anlage im Staate. Schnitt- und Wurzelreben. Jährliche Produktion einige Millionen Stück. Originalquelle der weltbekannten Selektionen

BERLANDIERI X RIPARIA (Teleki 8 B und Kober 5 BB)

Preisblatt auf verlangen gratis u. Franko. Der großen Nachfrage halber erbitten wir Bestellungen schon im Herbste aufzugeben.

Wir geben geziemend Nachricht, daß unsere langjährige Angestellte, Fräulein

Angela Brečko

Kassierin des Hotels »Zamorec«

am 1. Jänner in Ormož, nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 40 Jahren verschieden ist. Die irdische Hülle der teuren Verblichenen, die durch volle 15 Jahre mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Treue in unserem Hause beschäftigt war, wird Montag, den 4. Jänner um 14 Uhr in Ormož zur letzten Ruhe gebettet werden.

Maribor, den 2. Jänner 1937.

Familie Jančer.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens meiner teuren, innigstgeliebten Gattin bzw. Mutter und Großmutter, der Frau

Maria Friedel

spreche ich von Trauer gebeugt, auf diesem Wege für die vielen Beweise der Anteilnahme, den Kranz- und Blumenspenden, dem Arbeitergesangsverein »Frohsinn« sowie dem »Glasbodo društvo zel. del. in usl. v Mariboru« meinen innigsten Dank aus.

37 Rudolf Friedel samt Sohn.

HITLER, Napoleon, Wilson, Mussolini

Jeder eine Persönlichkeit. Wenn wir nichts besäßen, als ein paar Zeilen ihrer Handschrift, so können wir ihren Charakter erkennen. Darum lassen kluge Menschen den Fachmann graphologische Gutachten ausarbeiten. Man wende sich an das

Karmah Studio, Zalec, Postf. 25

und lege dem Schreiben einige Zeilen Handschrift, Geburtsdatum und 100— Din für ausführliche Analyse und Prognose bei. 12744

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica

Filiale: CELJE vis-à-vis Post, früher Südböhmische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch